

Vorwort

Mit dem Integrationsbericht 2011 legt das Amt für Zuwanderung und Integration den achten jährlichen Bericht zum Stand der Umsetzung des gesamtstädtischen Integrationskonzeptes vor. Integrationsarbeit findet in Wiesbaden in zunehmendem Maße an vielen Orten, getragen durch viele sehr engagierte Akteure im institutionellen und nichtinstitutionellen Bereich sowie durch ehrenamtliche Arbeit, statt. Es würde die Möglichkeiten dieses Berichts übersteigen, alle diese Aktivitäten abzubilden. Dieser Bericht stellt daher die Ergebnisse der Projekte und Maßnahmen vor, die durch die ämter- und dezernatsübergreifende Steuerungsgruppe zur Umsetzung unseres Wiesbadener Integrationskonzeptes initiiert und gesteuert werden.



Eine positive Entwicklung sehe ich darin, dass sich Migrantinnen und Migranten mit ihren Ressourcen und Potentialen zunehmend selbst organisieren und sich als professionelle Partner auf Augenhöhe in die Integrationsarbeit einbringen. Integrationsarbeit ist keine Einbahnstraße und damit nicht alleinige Aufgabe der Zuwanderer. Sie findet statt im direkten Kontakt und der Zusammenarbeit zwischen den Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Es ist mir daher ein großes Anliegen, bei der Integrationsarbeit immer die Seite der so genannten Aufnahmegeellschaft mitzudenken und diese in die Arbeit einzubinden.

Mich freut besonders, dass Wiesbaden in diesem Jahr als einer von 18 Modellstandorten für ein Bundesprojekt zur Erprobung von individuellen Integrationsvereinbarungen mit Zuwanderern ausgewählt wurde. Es wird sich zeigen, ob dieses Instrument seine Wirkung zu mehr Verbindlichkeit im Integrationsprozess entfalten kann, schon jetzt hat dieses Projekt zu einer noch besseren Vernetzung und Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen geführt.

An dieser Stelle danke ich dem Amt für Zuwanderung und Integration, allen anderen städtischen Ämtern und Organisationseinheiten, dem Ausländerbeirat, dem Ausschuss für Bürgerangelegenheiten, Völkerverständigung und Integration sowie allen an der Integrationsarbeit Mitwirkenden für ihre Arbeit und ihr Engagement herzlich.



Rose-Lore Scholz

Stadträtin

Dezernentin für Schule, Kultur und Integration

Inhalt

	Seite
1	Zu diesem Bericht..... 1
2	Stand der Integration 2
2.1	Wiesbadener Monitoringsystem zur Integration 2
2.2	Ergebnisse 2011 und Exkurs Migrantenmilleus in Wiesbaden 4
3	Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz 23
3.1	Zahlen und Fakten zu den Integrationskursen..... 23
3.2	Zielgruppen, Struktur, Dauer und Inhalt des Integrationskurses 24
4	Einbürgerungen 26
4.1	Zahlen und Fakten 26
4.2	Einbürgerungsfeiern 27
5	Sachstand zu den Handlungsfeldern..... 29
5.1	Bildung 30
	5.1.1 Vernetzung / Steuerung 30
	5.1.2 Projekte und Maßnahmen 33
5.2	Arbeit 40
	5.2.1 Vernetzung / Steuerung 40
	5.2.2 Projekte und Maßnahmen 42
5.3	Handlungsfeld Gesundheit und Sport..... 46
	5.3.1 Vernetzung / Steuerung 46
	5.3.2 Projekte und Maßnahmen 48
5.4	Vielfalt Stadtentwicklung und kulturellem Leben 54
	5.4.1 Vernetzung / Steuerung 54
	5.4.2 Projekte und Maßnahmen 56
6	Schlüsselprojekte..... 61
	6.1 Modellprojekt Integrationsvereinbarungen 61
7	Wiesbadener Integrationspreis 63
8	Wiesbadener Gespräche zur Integration..... 65

1 Zu diesem Bericht

Auf Basis des im November 2009 beschlossenen Integrationskonzeptes 2010-2014 für die Landeshauptstadt Wiesbaden wird hiermit der achte Integrationsbericht vorgelegt. Wesentlicher Bestandteil dieses Berichtes sind Aussagen zum Fortgang der Umsetzung der im Integrationskonzept beschlossenen vier Handlungsfelder.

Wie bereits in den vorangegangenen Integrationsberichten wird für die einzelnen Handlungsfelder jeweils systematisch berichtet zu

- Steuerung und Vernetzung und
- den konkreten Projekten.

Einige Projekte aus 2011 nehmen in der Integrationsarbeit eine Schlüsselstellung ein und werden daher etwas umfassender dargestellt.

Ein weiterer Bestandteil des Integrationskonzeptes und damit dieses Berichtes sind Aussagen zu Stand und Wirkungen der Integration und zu Veränderungen von Kontextbedingungen der Integrationspolitik. Basis hierfür sind die aktuellen Daten des Wiesbadener Monitoringsystems - ein Produkt des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik - anhand derer die Entwicklungen der Integration in den verschiedenen Dimensionen aufgezeigt wird.

2 Stand der Integration

2.1 Wiesbadener Monitoringsystem zur Integration

Monitoring

*als Element der Wiesbadener
Integrationsberichterstattung*

Mit ihrem Integrationsmonitoring, das 2003 begonnen und seitdem jährlich fortgeschrieben und weiterentwickelt wurde, hat die Landeshauptstadt Wiesbaden bundesweit eine Vorreiterrolle eingenommen. Seitdem haben viele Großstädte, aber auch kleinere Kommunen, entsprechende Ansätze erprobt und etabliert. Als Orientierung dienten dabei unter anderem die Empfehlungen der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt), auf deren Zusammenstellung das Wiesbadener Monitoring maßgeblichen Einfluss hatte. Auch Bund und Länder haben in den letzten Jahren das Thema Integrationsmonitoring aufgegriffen und eigene Indikatorenkataloge entwickelt.

Bestandteil

des Integrationskonzeptes

Das Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden ist auch Bestandteil des Integrationskonzeptes der Landeshauptstadt Wiesbaden, dessen erste Fortschreibung 2010 - 2014 die Stadtverordnetenversammlung im November 2009 beschlossen hat.

Ziele des Monitorings

Vorrangiges Ziel des Monitorings ist es, den Stand des Integrationsprozesses und seine Entwicklung regelmäßig aufzuzeigen und zu interpretieren. Auf diese Weise soll sichtbar werden, wo Integration erfolgreich verlaufen ist und in welchen Bereichen (noch) Handlungsbedarf besteht. Das Integrationsmonitoring erfüllt primär die Aufgaben der Sensibilisierung und der Frühwarnung, es nimmt darüber hinaus auch eine steuerungsunterstützende Funktion wahr.

*Nicht alles kann auf kommunaler
Ebene gesteuert werden.*

Bei der Interpretation der Kennzahlen ist zu beachten, dass sich nicht nur die Effekte der Wiesbadener Integrationsarbeit widerspiegeln, sondern auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, die sich einer Steuerung auf kommunaler Ebene entziehen.

*Wiesbadener Verständnis
von Integration*

Die Wiesbadener Kommunalpolitik versteht unter Integration „den dauerhaften Prozess der Eingliederung von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund in das soziale und kulturelle Spektrum der Aufnahmegesellschaft sowie die Angleichung ihrer Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität“ (Integrationskonzept, 1. Fortschreibung 2010 - 2014).

*Dimensionen
des Integrationsprozesses*

Sie gliedert den Integrationsprozess in vier Dimensionen:

- Strukturelle Integration
(= Eingliederung der Migranten in Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft)
- Kulturelle Integration
(= Spracherwerb und Wertvorstellungen)
- Soziale Integration
(= Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft) sowie
- Identifikatorische Integration
(= Zugehörigkeitsgefühl).

*27 Indikatoren zur Messung
von Integration*

Das Monitoring greift diese Definition und Gliederung auf und bildet insgesamt 27 Kennzahlen zur objektiven Beschreibung des Integrationsprozesses. Rund die Hälfte der Indikatoren unterscheidet in herkömmlicher Weise zwischen Ausländer/innen und Deutschen; bei den übrigen Kennziffern konnte ein Bezug zum „Migrationshintergrund“ hergestellt werden.¹

¹ Soweit ein Migrationshintergrund ausgewiesen wird, können die Kriterien je nach fachstatistischer Provenienz recht unterschiedlich sein. So wird beispielsweise der Migrationshintergrund in der Schulstatistik anders abgebildet als im Einwohnermelderegister. Eine systematische Übersicht über die verschiedenen Definitionen hat das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik 2010 veröffentlicht:

http://www.wiesbaden.de/medien/dokumente/leben/stadtportrait/10_2010_Sonderpublikation.pdf

2.2 Ergebnisse 2011

Strukturelle Integration

Rechtliche Integration stetig vorangeschritten

Ein gesichertes Aufenthaltsrecht ist eine Voraussetzung für weitere Integrationsschritte. Hier hat sich die positive Tendenz der letzten Jahre verstetigt: Mittlerweile verfügen gut drei Viertel der in Wiesbaden lebenden Ausländerinnen und Ausländer über einen unbefristeten Aufenthaltstitel oder besitzen eine Staatsangehörigkeit der Europäischen Union, die ihnen Freizügigkeit und ein sicheres Aufenthaltsrecht verschafft. 59 % der Ausländerinnen und Ausländer in Wiesbaden würden im Hinblick auf Aufenthaltstitel und -dauer sogar die rechtlichen Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen.

Positive Tendenz beim Kindergartenbesuch

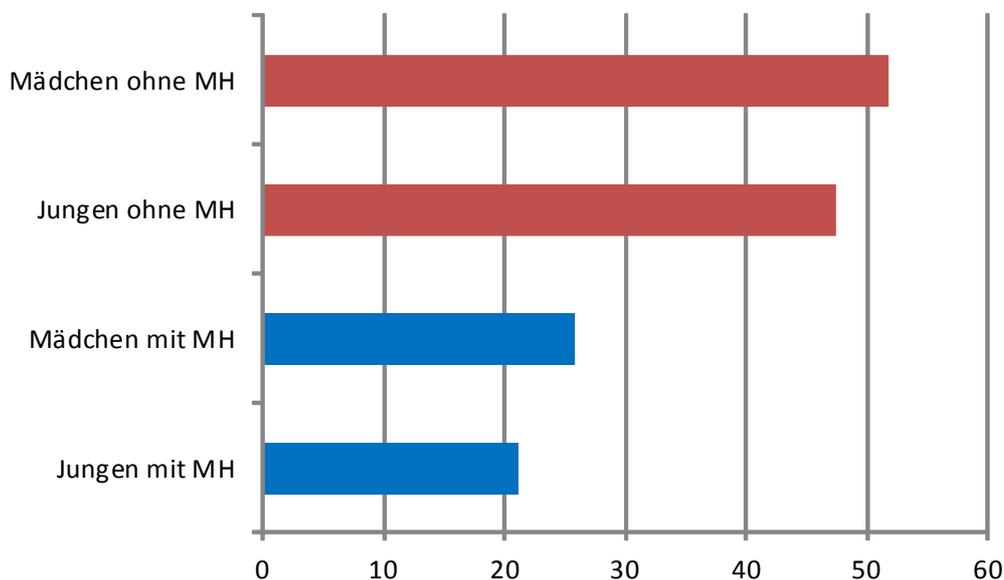
Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Elementarereinrichtung mindestens 18 Monate besucht haben, ist gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen. Dieselbe Aussage gilt auch für einheimische Kinder. In Zahlen: 94,0 % der Migrantenkinder und 97,7 % der Kinder ohne Migrationshintergrund besuchen ausreichend lange den Kindergarten und haben so die Chance auf einen leichteren Start im Schulsystem.

Integration in das Bildungssystem

Ausgeprägte Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund lassen sich hinsichtlich der Gymnasialquote diagnostizieren:² In den achten Klassen der allgemeinbildenden Schulen gehen 49,6 % der Kinder ohne Migrationshintergrund aufs Gymnasium; die entsprechende Quote bei Kindern ausländischer Herkunft liegt mit 23,3 % nicht einmal halb so hoch. Hoffnung vermittelt ein Blick auf die Zeitreihe, ist doch der Abstand zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund in den letzten beiden Jahren geringer geworden. Ungeachtet der Herkunft gilt, dass die Gymnasialquote der Mädchen stets über der der Jungen lag; im Schuljahr 2011/2012 betrug der „Abstand“ jeweils rund vier Prozentpunkte.

² Die Aufgliederung nach dem Migrationshintergrund anstelle der Nationalität ist in der Statistik der allgemeinbildenden Schulen seit zwei bis drei Jahren möglich; die Indikatoren des Monitorings wurden entsprechend umgestellt.

Bild 1:
Anteil der Gymnasialschüler/-innen in der achten Klasse im Schuljahr 2011/2012
(in %)



MH = Migrationshintergrund
 Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

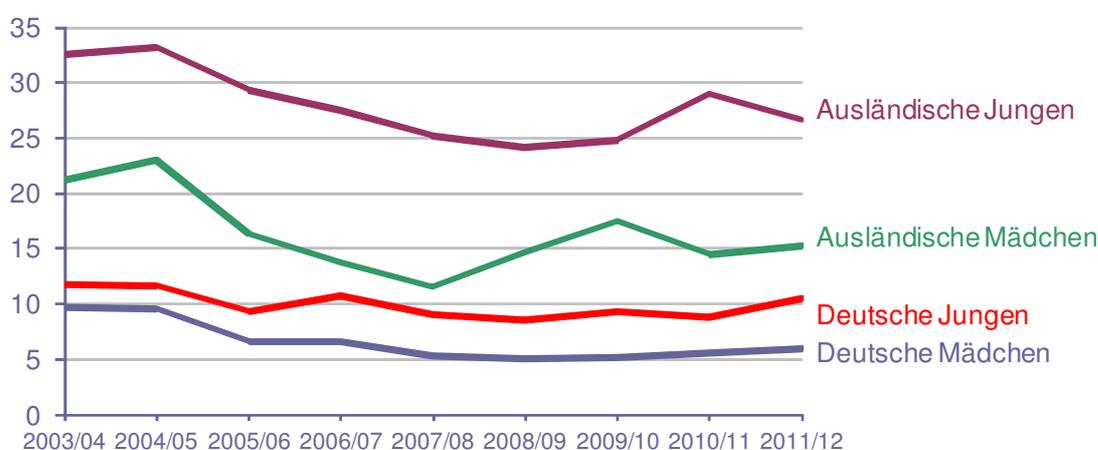


Unter den Migranten viele Schulabgänger ohne Abschluss Eine ähnliche Situation lässt sich bei den erreichten Schulabschlüssen beobachten. Die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss liegt unter den Migranten bei 9,1 % und damit dreimal so hoch wie bei den Schulentlassenen ohne Migrationshintergrund. Nach wie vor ist also die Verbesserung der Bildungsbeteiligung bei der zugewanderten Bevölkerung eine integrationspolitische Daueraufgabe.

Lage auf dem Ausbildungsmarkt hat sich etwas entspannt.

Der Ausbildungsmarkt für ausländische Jugendliche hat sich im vergangenen Jahr etwas entspannt. Derzeit liegt der Anteil der Berufsschülerinnen und -schüler, die keinen Ausbildungsvertrag abschließen konnten, bei 21,7 % (Vorjahr: 22,8 %); vor allem männlichen ausländischen Jugendlichen fällt es offensichtlich schwer, ein vertragliches Ausbildungsverhältnis zu begründen.

Bild 2:
Anteil der Berufsschüler/-innen ohne Ausbildungsvertrag (in %)

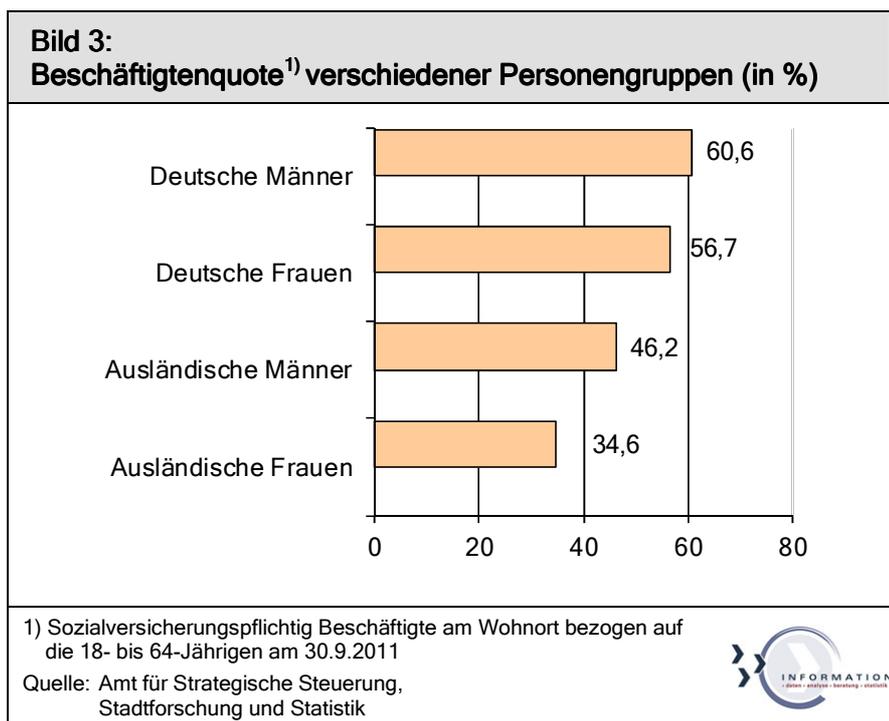


Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Die Erwerbsbeteiligung ausländischer Frauen steigt leicht an.

Die Situation auf dem Wiesbadener Arbeitsmarkt hat für Ausländer Licht und Schatten. Die Beschäftigtenquote gibt Auskunft darüber, inwieweit die Wiesbadener Ausländerinnen und Ausländer in den Arbeitsmarkt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung integriert sind. 40 % der 18- bis 64-jährigen Ausländer und 59 % der erwerbsfähigen Deutschen gehen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Besonders gering ist die Erwerbsbeteiligung der ausländischen Frauen (s. Bild 3). Im Integrationskonzept 2010 - 2014 ist aus diesem Grund ein Handlungsziel im Bereich „Arbeit“, den Anteil von Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Erwerbsarbeit zu erhöhen. Positiv zu vermerken ist im Jahr 2011 ein leichter Anstieg der Erwerbsbeteiligung gerade ausländischer Frauen.



Berufliche Qualifizierung hat sich in den letzten fünf Jahren verbessert ...

Durchweg Positives lässt sich zur Ausbildungssituation ausländischer Beschäftigter vermelden. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer, die über keine bzw. über keine in Deutschland anerkannte Berufsausbildung verfügen, ist erfreulicherweise im vergangenen Jahr erneut leicht gesunken und liegt nun bei 23,1 %. Vor fünf Jahren lag dieser Wert noch bei 28,7 %. Trotz dieser positiven Entwicklung sind ausländische Beschäftigte nach wie vor schlechter qualifiziert als ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen. Neu mitaufgenommen wurde ein Indikator zur akademischen Qualifizierung der ausländischen Beschäftigten. Danach haben 8 % der ausländischen Angestellten einen Fach- bzw. Hochschulabschluss aufzuweisen und 16 % ihrer deutschen Kolleginnen und Kollegen. Beide Werte sind in den vergangenen Jahren leicht angestiegen. Bemerkenswert ist, dass ausländische Frauen eher eine Hochschule besucht haben als ausländische Männer - bei den deutschen Beschäftigten haben hingegen die Männer deutlich häufiger eine (Fach-) Hochschule mit einem Abschlusszeugnis verlassen als die Frauen.

...der Anteil der geringfügig Entlohnnten sinkt auf „Vorkrisenniveau“.

Der Wirtschaftskrise war es zu „verdanken“, dass im Jahr 2009 die Zahl der Minijobber gestiegen ist - auf fast 17 %. Erst im vergangenen Jahr hat sich der Anteil der geringfügig entlohnnten Ausländer wieder auf das Niveau des Vorkrisenjahres 2008 eingependelt und liegt jetzt bei 16 % - und damit immer noch deutlich höher als der Anteil der minijobbenden Deutschen (10 %).

Die Arbeitslosenquote der Ausländer ist wieder etwas gesunken.

Wie schon im Jahr 2010 ist auch im Jahr 2011 die Arbeitslosenquote der Ausländer wieder gesunken - von 14,8 % auf 13,3 %. Nach wie vor sind aber ausländische Frauen überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen - ihre Quote liegt bei 16,1 %. Auch hier muss konstatiert werden, dass Ausländer immer noch stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Deutsche. Sehr positiv hat sich die Arbeitslosigkeit junger Ausländerinnen und Ausländer entwickelt - hier ist die Quote von 16 % auf 12 % gesunken.

Nur wenige Migranten leben in den eigenen vier Wänden.

Ein Indikator, der die Integration in den Wohnungs- und Immobilienmarkt misst, ist die Eigentümerquote, also der Anteil der Haushalte, die über selbstgenutztes Wohneigentum verfügen. Er liegt bei Migranten mit 9,6 % nicht einmal halb so hoch wie bei Einheimischen (25,8 %).

2.3 Kulturelle Integration

Drei von vier Schulanfängern ausländischer Herkunft sprechen fehlerfrei oder mit leichten Fehlern Deutsch.

Gesundheitsvorsorge wird gut wahrgenommen.

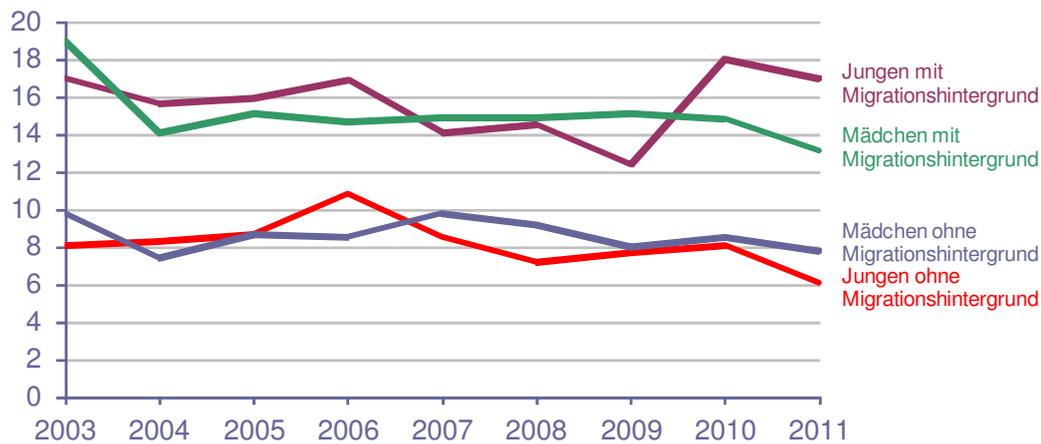
Im Mittelpunkt der kulturellen Integration steht der - möglichst frühzeitige - Erwerb der deutschen Sprache als entscheidende Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Anlässlich der vom Gesundheitsamt durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen wurden im Jahr 2011 bei 54,5 % der einzuschulenden Migrantenkinder Defizite in der Beherrschung der deutschen Sprache festgestellt - und zwar hinsichtlich Wortschatz, Grammatik oder Sprachverständnis. Der Befund betraf die untersuchten ausländischen Jungen (57,7 %) stärker als die Mädchen (50,6 %). Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Situation deutlich verbessert. Eine ähnliche Entwicklung belegt ein anderer Indikator, der ausschließlich bei Migrantenkindern erhoben wird. Demnach sprechen in Wiesbaden 77,7 % der Kinder ausländischer Herkunft Deutsch fehlerfrei oder mit nur leichten Fehlern.

Das Integrationsmonitoring enthält zwei Kennzahlen zur Gesundheitssituation von Schulanfängern, die ebenfalls aus den jährlich durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen stammen. Demnach nehmen derzeit 92,0 % der Kinder deutscher Herkunft und 85,9 % der Migrantenkinder an der letzten Früherkennungsuntersuchung ("U9") vor der Einschulung teil. Insbesondere bei Kindern ohne Migrationshintergrund ist hier seit Jahren die Tendenz zu einer höheren Teilnahmebereitschaft zu beobachten - eine positive Folgewirkung des Kindergesundheitsschutz-Gesetzes, das 2008 in Kraft trat und das die Teilnahme an allen Früherkennungsuntersuchungen im Vorschulalter verbindlich gemacht hat. Dass die Quoten insgesamt noch deutlich unter 100 % liegen, ist in erster Linie auf die Gruppe der Kinder zurückzuführen, die vorzeitig eingeschult und beispielsweise in die Eingangsstufe aufgenommen werden sollen; sie haben altersbedingt noch nicht an der U9-Untersuchung teilgenommen. Bei Kindern mit Migrationshintergrund können auch kurzfristige Zuzüge aus dem Ausland die Quote drücken.

Kinder ausländischer Herkunft häufiger übergewichtig

Erfreulicherweise war im vergangenen Jahr der Anteil übergewichtiger Schulanfänger insgesamt rückläufig. Allerdings wird der Befund „Übergewicht“ bei Kindern ausländischer Herkunft immer noch rund doppelt so häufig erhoben wie bei Kindern deutscher Eltern. Vor allem Jungen mit Migrationshintergrund neigen zur Korpulenz, während bei einheimischen Kindern die Unterschiede zwischen den Geschlechtern geringer sind.

Bild 4:
Anteil von Kindern mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern (in %)



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



2.4 Soziale Integration

*Indikatoren
zur sozialen Integration*

Im Bereich „Multikulturelles Zusammenleben“ weist das Integrationsmonitoring zwei Indikatoren zum Heiratsverhalten von Personen mit Migrationshintergrund aus. So wird die Häufigkeit interethnischer Eheschließungen als Maßstab dafür genommen, inwieweit sich Zuwanderer in die Lebensverhältnisse und die Kultur der Aufnahmegesellschaft eingliedert haben. Als Kennzahl dient hier die „Einheiratsquote“, die den Anteil derjenigen unter allen eheschließenden Migranten angibt, die in die deutsche Gesellschaft einheiraten.

Interethnische Ehen ...

Diese Quote lag in den letzten Jahren um 30 %, d. h. rund drei von zehn Personen ausländischer Herkunft, die heirateten, schlossen die Ehe mit einem Partner ohne Migrationshintergrund. Frauen ausländischer Herkunft heiraten in der Regel etwas häufiger in die deutsche Gesellschaft ein als Männer.

*... und Partnersuche
im Herkunftsland*

Während ein hoher Anteil von Ehen zwischen Migranten und Einheimischen auf soziale Annäherung und damit auf Integrationsfortschritte hinweist, stellen Verbindungen unter Migranten, bei denen ein Partner bei der Hochzeit (noch) im Ausland lebt, ein Integrationsrisiko dar. Im vergangenen Jahr hatte bei 38 % der Eheschließungen zwischen Migranten einer der beiden Partner den Wohnsitz im Ausland. In zwei Dritteln der Fälle handelte es sich dabei um die Ehefrau. Gegenüber den letzten beiden Jahren ist die Quote spürbar gesunken.

2.5 Identifikatorische Integration

*Die wenigsten lösen ihren
Einbürgerungsanspruch ein.*

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der von seinem Einbürgerungsrecht Gebrauch macht, bewegte sich in der Vergangenheit stets auf niedrigem Niveau. Jahr für Jahr kommen auf 100 Berechtigte nur rund zwei bis drei Einbürgerungen. Offensichtlich sind die Vorteile eines Staatsangehörigkeitswechsels aus Sicht vieler Ausländerinnen und Ausländer, begrenzt. Besonders gering ist der Anreiz für EU-Bürger, da sie rechtlich weitgehend mit deutschen Staatsangehörigen gleichgestellt sind.

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personengruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
► A. Strukturelle Integration								
► A.1 Rechtliche Integration								
A.1.1 Anteil der Ausländer mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel oder einer EU-Staatsangehörigkeit (in %)	a)	2003	62,1	62,6	61,6	x	x	x
		2004	66,6	67,7	65,5	x	x	x
		2005	65,4	66,4	64,5	x	x	x
		2006	66,5	67,4	65,5	x	x	x
		2007	68,7	69,6	67,9	x	x	x
		2008	70,5	71,3	69,7	x	x	x
		2009	73,9	75,1	72,8	x	x	x
		2010	75,3	76,3	74,4	x	x	x
A.1.2 Anteil der Ausländer mit Anspruch auf Einbürgerung (in %)	a)	2003	49,1	48,7	49,6	x	x	x
		2004	49,4	49,1	49,7	x	x	x
		2005	50,5	51,4	49,5	x	x	x
		2006	52,1	52,3	51,8	x	x	x
		2007	51,6	51,7	51,5	x	x	x
		2008	52,2	52,4	52,0	x	x	x
		2009	54,0	54,0	54,1	x	x	x
		2010	56,3	56,4	56,3	x	x	x
► A.2 Integration in das Bildungssystem	b)	2003	87,2	84,8	89,9	96,6	97,2	95,9
		2004	87,6	89,3	85,7	95,6	95,6	95,6
		2005	87,4	86,7	88,3	94,9	94,7	95,1
		2006	90,3	89,1	91,6	95,2	94,8	95,7
		2007	93,5	93,5	93,4	95,8	96,5	95,0
		2008	89,2	89,3	89,2	97,1	97,0	97,2
		2009	91,9	91,9	91,9	97,7	97,5	97,8
		2010	93,3	93,8	92,8	96,8	97,9	95,4
A.2.2 Anteil der Gymnasialschüler in der 8. Klasse an allgemeinbildenden Schulen (in %)	b)	2009/10	21,0	17,5	24,8	52,6	51,2	54,2
		2010/11	26,7	26,2	27,1	50,4	49,4	51,5
		2011/12	23,3	21,2	25,9	49,6	47,5	51,7
A.2.3 Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss (in %)	b)	2010	7,6	9,9	5,7	3,1	2,9	3,1
		2011	9,1	11,3	7,1	2,7	3,4	2,1
A.2.4 Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag (in %)	a)	2003/04	27,7	32,5	21,2	10,8	11,8	9,7
		2004/05	28,7	33,2	23,0	10,7	11,6	9,6
		2005/06	23,7	29,3	16,3	8,1	9,3	6,6
		2006/07	21,1	27,5	13,7	8,9	10,7	6,6
		2007/08	18,9	25,2	11,5	7,4	9,1	5,3
		2008/09	19,6	24,1	14,6	7,0	8,5	5,0
		2009/10	21,5	24,8	17,4	7,5	9,3	5,2
		2010/11	22,8	28,9	14,5	7,4	8,8	5,5
2011/12	21,7	26,6	15,2	8,4	10,4	6,0		
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll								



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
► A. Strukturelle Integration								
► A.1 Rechtliche Integration								
A.1.1 Anteil der Ausländer mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel oder einer EU-Staatsangehörigkeit (in %)	a)	2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011	62,1 66,6 65,4 66,5 68,7 70,5 73,9 75,3 76,2	62,6 67,7 66,4 67,4 69,6 71,3 75,1 76,3 77,3	61,6 65,5 64,5 65,5 67,9 69,7 72,8 74,4 75,1	x x x x x x x x x	x x x x x x x x x	x x x x x x x x x
A.1.2 Anteil der Ausländer mit Anspruch auf Einbürgerung (in %)	a)	2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011	49,1 49,4 50,5 52,1 51,6 52,2 54,0 56,3 58,5	48,7 49,1 51,4 52,3 51,7 52,4 54,0 56,4 58,3	49,6 49,7 49,5 51,8 51,5 52,0 54,1 56,3 58,6	x x x x x x x x x	x x x x x x x x x	x x x x x x x x x
► A.2 Integration in das Bildungssystem								
A.2.1 Anteil der Kinder mit einem Kindergartenbesuch von mindestens 18 Monaten (in %)	b)	2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011	87,2 87,6 87,4 90,3 93,5 89,2 91,9 93,3 94,0	84,8 89,3 86,7 89,1 93,5 89,3 91,9 93,8 94,1	89,9 85,7 88,3 91,6 93,4 89,2 91,9 92,8 94,0	96,6 95,6 94,9 95,2 95,8 97,1 97,7 96,8 97,7	97,2 95,6 94,7 94,8 96,5 97,0 97,5 97,9 97,6	95,9 95,6 95,1 95,7 95,0 97,2 97,8 95,4 97,8
A.2.2 Anteil der Gymnasialschüler in der 8. Klasse an allgemeinbildenden Schulen (in %)	b)	2009/10 2010/11 2011/12	21,0 26,7 23,3	17,5 26,2 21,2	24,8 27,1 25,9	52,6 50,4 49,6	51,2 49,4 47,5	54,2 51,5 51,7
A.2.3 Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss (in %)	b)	2010 2011	7,6 9,1	9,9 11,3	5,7 7,1	3,1 2,7	2,9 3,4	3,1 2,1
A.2.4 Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag (in %)	a)	2003/04 2004/05 2005/06 2006/07 2007/08 2008/09 2009/10 2010/11 2011/12	27,7 28,7 23,7 21,1 18,9 19,6 21,5 22,8 21,7	32,5 33,2 29,3 27,5 25,2 24,1 24,8 28,9 26,6	21,2 23,0 16,3 13,7 11,5 14,6 17,4 14,5 15,2	10,8 10,7 8,1 8,9 7,4 7,0 7,5 7,4 8,4	11,8 11,6 9,3 10,7 9,1 8,5 9,3 8,8 10,4	9,7 9,6 6,6 6,6 5,3 5,0 5,2 5,5 6,0
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll</p>								



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
► A.3 Integration in den Arbeitsmarkt								
A.3.1 Beschäftigtenquote: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort bezogen auf die 18- bis 64-Jährigen (in %)	a)	2006	33,9	.	.	54,9	.	.
		2007	34,3	.	.	55,8	.	.
		2008	36,0	.	.	56,8	.	.
		2009	35,9	41,0	30,7	56,8	58,5	55,2
		2010	39,8	46,2	33,5	57,2	59,0	55,4
		2011	40,4	46,2	34,6	58,6	60,6	56,7
A.3.2 Anteil der Beschäftigten ohne bzw. ohne anerkannte Berufsausbildung (in %)	a)	2003	35,8	36,2	35,3	13,6	13,0	14,3
		2004	34,5	34,5	34,5	13,4	12,9	14,0
		2005	31,9	31,7	32,3	13,3	12,6	14,0
		2006	28,7	27,8	29,8	12,8	12,2	13,5
		2007	27,2	26,8	27,7	12,7	12,0	13,3
		2008	25,5	25,1	26,2	12,7	12,3	13,1
		2009	25,1	25,1	25,2	12,0	11,8	12,1
		2010	24,5	24,6	24,3	13,0	13,1	12,9
A.3.3 Anteil der Beschäftigten mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss (in %)	a)	2003	6,1	6,2	6,0	13,6	17,6	9,5
		2004	6,2	6,1	6,3	14,1	18,0	10,1
		2005	6,6	6,4	6,9	14,3	18,1	10,4
		2006	6,6	6,4	6,9	14,7	18,4	10,9
		2007	6,7	6,3	7,3	15,0	18,6	11,3
		2008	7,0	6,6	7,4	15,1	18,4	11,8
		2009	7,5	7,0	8,2	15,5	18,7	12,2
		2010	8,0	7,4	8,8	15,9	19,1	12,7
A.3.4 Anteil der geringfügig Entlohnnten an allen Beschäftigten (in %)	a)	2003	13,4	.	.	9,2	.	.
		2004	16,0	.	.	10,1	.	.
		2005	17,5	.	.	10,1	.	.
		2006	16,6	.	.	10,1	.	.
		2007	16,3	.	.	10,3	.	.
		2008	15,9	.	.	10,2	.	.
		2009	16,8	.	.	10,7	.	.
		2010	16,8	.	.	10,3	.	.
A.3.5 Inhaber von Gewerbebetrieben bezogen auf die 18- bis 64-Jährigen (in %)	b)	2006	10,1	.	.	16,7	.	.
		2007	11,2	.	.	17,6	.	.
		2008	11,3	.	.	17,6	.	.
		2009	11,7	.	.	17,9	.	.
		2010	12,9	.	.	17,9	.	.
		2011	13,4	.	.	17,9	.	.
A.3.6 Arbeitslosenquote bezogen auf alle Erwerbspersonen (in %)	a)	2007	15,3	13,0	18,3	6,9	7,0	6,7
		2008	13,5	11,2	16,5	6,0	6,0	6,0
		2009	15,2	12,9	18,2	6,9	7,1	6,8
		2010	14,8	12,3	17,9	6,8	7,0	6,6
		2011	13,3	11,1	16,1	5,9	6,1	5,8
A.3.7 Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen bezogen auf alle Erwerbspersonen (in %)	a)	2007	15,9	14,4	17,6	8,5	9,1	7,9
		2008	15,1	14,2	16,1	8,4	8,7	8,2
		2009	14,1	12,9	15,4	9,2	9,8	8,7
		2010	16,2	14,7	17,9	9,1	10,1	8,2
		2011	11,9	11,8	12,0	7,6	7,7	7,5
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll								



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden									
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾			
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾			
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	
► A.4 Integration in den Wohnungsmarkt									
A.4.1	Konzentration der Bevölkerung auf bestimmte Wohngebiete (Segregationsindex)	b)	2003	27,1	x	x	x	x	x
			2004	27,3	x	x	x	x	x
			2005	26,8	x	x	x	x	x
			2006	26,8	x	x	x	x	x
			2007	26,7	x	x	x	x	x
			2008	26,3	x	x	x	x	x
			2009	26,4	x	x	x	x	x
			2010	26,1	x	x	x	x	x
			2011	26,1	x	x	x	x	x
A.4.2	Anteil der Haushalte in selbstgenutztem Wohneigentum (in %)	b)	2006	7,6	x	x	24,3	x	x
			2007	8,0	x	x	24,8	x	x
			2008	8,4	x	x	25,1	x	x
			2009	8,6	x	x	25,3	x	x
			2010	9,7	x	x	25,7	x	x
			2011	9,6	x	x	25,8	x	x
► B. Kulturelle Integration									
► B.1 Werteannäherung									
B.1.1	Zusammengefasste Geburtenziffer (durchschnittliche Kinderzahl pro Frau)	a)	2003	x	x	1,79	x	x	1,24
			2004	x	x	1,74	x	x	1,35
			2005	x	x	1,64	x	x	1,27
			2006	x	x	1,67	x	x	1,19
			2007	x	x	1,67	x	x	1,33
			2008	x	x	1,71	x	x	1,33
			2009	x	x	1,67	x	x	1,38
			2010	x	x	1,90	x	x	1,37
			2011	x	x	1,67	x	x	1,35
B.1.2	Anteil der Bevölkerung in 5- und mehr Personenhaushalten (in %)	b)	2003	18,9	x	x	7,7	x	x
			2004	18,6	x	x	7,5	x	x
			2005	18,3	x	x	7,5	x	x
			2006	18,5	x	x	7,5	x	x
			2007	18,4	x	x	7,4	x	x
			2008	18,1	x	x	7,2	x	x
			2009	17,8	x	x	7,1	x	x
			2010	18,6	x	x	7,0	x	x
			2011	18,5	x	x	6,9	x	x
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll									

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
► B.2 Spracherwerb								
B.2.1 Anteil der Kinder mit Defiziten der deutschen Sprache an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2005	53,8	57,2	49,7	13,5	15,4	11,4
		2006	48,6	52,7	43,8	10,9	12,6	8,8
		2007	53,0	57,3	48,0	13,7	15,2	12,1
		2008	52,0	54,7	49,1	8,6	10,9	6,1
		2009	51,2	56,1	46,2	7,9	9,1	6,6
		2010	58,5	61,4	55,1	15,7	19,9	10,9
		2011	54,5	57,7	50,6	14,0	14,2	13,8
B.2.2 Anteil der Kinder, die fehlerfrei oder mit leichten Fehlern deutsch sprechen (in %)	b)	2007	78,9	77,8	80,3	x	x	x
		2008	72,0	69,0	75,3	x	x	x
		2009	77,9	74,4	81,5	x	x	x
		2010	76,8	75,2	78,7	x	x	x
		2011	77,7	75,0	81,0	x	x	x
► B.3 Gesundheit								
B.3.1 Anteil der Kinder mit Teilnahme an der letzten Vorsorgeuntersuchung vor der Einschulung (U9) an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2003	65,1	64,4	65,8	82,2	84,0	80,7
		2004	61,3	62,8	59,7	81,1	80,9	81,3
		2005	67,3	66,5	68,4	84,6	85,2	83,9
		2006	68,4	68,8	67,9	81,1	81,9	80,3
		2007	72,8	72,8	72,6	82,5	82,8	82,4
		2008	71,4	72,0	70,9	83,7	84,0	83,4
		2009	76,4	76,4	76,3	86,9	87,1	86,6
		2010	82,4	82,2	82,7	90,1	90,1	90,2
		2011	85,9	86,1	85,7	92,0	93,2	90,8
B.3.2 Anteil der Kinder mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2003	17,9	17,0	19,0	8,9	8,1	9,8
		2004	14,9	15,6	14,1	7,8	8,3	7,4
		2005	15,5	15,9	15,1	8,7	8,7	8,7
		2006	15,9	16,9	14,7	9,7	10,8	8,5
		2007	14,5	14,1	14,9	9,1	8,5	9,8
		2008	14,7	14,5	14,9	8,2	7,2	9,2
		2009	13,8	12,4	15,1	7,8	7,7	8,0
		2010	16,5	18,0	14,8	8,3	8,1	8,5
		2011	15,2	17,0	13,1	6,9	6,1	7,8
► C. Soziale Integration								
► C.1 Aufenthaltsdauer/Bleibeabsichten								
C.1.1 Anteil der Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer in Deutschland von 20 Jahren und mehr (in %)	a)	2003	30,2	31,4	28,9	x	x	x
		2004	30,4	31,8	28,8	x	x	x
		2005	28,9	30,5	27,4	x	x	x
		2006	29,5	30,9	28,1	x	x	x
		2007	30,2	31,4	29,0	x	x	x
		2008	31,9	33,0	30,8	x	x	x
		2009	33,8	34,9	32,6	x	x	x
		2010	35,9	37,3	34,5	x	x	x
		2011	36,9	38,1	35,7	x	x	x
C.1.2 Anteil der in Deutschland Geborenen (in %)	b)	2003	25,2	25,8	24,6	x	x	x
		2004	26,9	27,4	26,3	x	x	x
		2005	27,3	28,0	26,5	x	x	x
		2006	27,7	28,5	27,0	x	x	x
		2007	27,8	28,6	26,9	x	x	x
		2008	28,2	29,0	27,3	x	x	x
		2009	28,5	29,5	27,5	x	x	x
		2010	29,3	30,4	28,2	x	x	x
		2011	29,1	30,1	28,1	x	x	x
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll								



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden									
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾			
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾			
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	
► C.2 Multikulturelles Zusammenleben									
C.2.1 Anteil der Personen mit Partner ohne Migrationshintergrund an allen heiratenden Migranten (in %)	b)	2005	30,3	29,6	30,9	x	x	x	
		2006	30,7	30,4	31,1	x	x	x	
		2007	31,1	29,8	32,5	x	x	x	
		2008	29,9	28,7	31,1	x	x	x	
		2009	33,2	32,4	34,0	x	x	x	
		2010	31,9	32,3	31,4	x	x	x	
		2011	28,9	29,9	27,9	x	x	x	
C.2.2 Anteil der erst nach Eheschließung eingereisten Partner in Ehen zwischen Personen mit Migrationshintergrund (in %)	b)	2005	44,8	15,9	28,9	x	x	x	
		2006	46,2	16,5	29,7	x	x	x	
		2007	41,4	15,8	25,6	x	x	x	
		2008	34,7	12,1	22,6	x	x	x	
		2009	40,0	13,2	26,8	x	x	x	
		2010	43,8	16,0	27,8	x	x	x	
		2011	38,0	13,8	24,3	x	x	x	
C.2.3 Anteil der Haushalte, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund leben, an allen Haushalten (in %)	b)	2003	8,0	x	x	x	x	x	
		2004	7,6	x	x	x	x	x	
		2005	7,6	x	x	x	x	x	
		2006	7,6	x	x	x	x	x	
		2007	7,7	x	x	x	x	x	
		2008	7,8	x	x	x	x	x	
		2009	8,0	x	x	x	x	x	
		2010	8,3	x	x	x	x	x	
		2011	8,5	x	x	x	x	x	
► D. Identifikatorische Integration									
► D.1 Einbürgerungen									
D.1.1 Einbürgerungen je 100 Anspruchsberechtigte	a)	2003	3,9	3,9	3,9	x	x	x	
		2004	3,1	2,8	3,4	x	x	x	
		2005	2,5	2,5	2,5	x	x	x	
		2006	3,1	3,2	2,9	x	x	x	
		2007	2,9	3,0	2,7	x	x	x	
		2008	2,1	2,3	2,0	x	x	x	
		2009	2,4	2,4	2,4	x	x	x	
		2010	2,7	2,8	2,6	x	x	x	
		2011	3,1	3,1	3,0	x	x	x	
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll</p>									



Exkurs: •Untersuchung der Migrantenbevölkerung unter Verwendung der Sinus-Migranten-Milieus in Wiesbaden

Etwa ein Drittel der Wiesbadener Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sind die Wiesbadener Migranten/innen sozial besser gestellt und stärker modernen Werten verbunden. Dies zeigt die Sozialstrukturanalyse der Wiesbadener Migranten/innen des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik³. Erstmals konnten auf Grundlage der 2009 vom Sozial- und Marktforschungsinstitut Sinus Sociovision vorgelegten Migranten-Milieu-Typologie Daten für Wiesbaden ausgewertet werden, bei der neben den objektiv bestimmbareren Merkmalskonstellationen (Alter, Geschlecht, Familienstand, Haushaltgröße, Wohndauer etc.) auch subjektive Wertsetzungen und Einstellungen der zugewanderten Bevölkerung beschrieben werden⁴.

Sinus ordnet die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland acht Migranten-Milieus zu:

- Religiös-verwurzeltes Milieu
- Traditionelles Arbeitermilieu
- Entwurzeltes Milieu
- Statusorientiertes Milieu
- Intellektuell-kosmopolitisches Milieu
- Adaptives Bürgerliches Milieu
- Multikulturelles Performermilieu
- Hedonistisch-subkulturelles Milieu

Soziale Milieus sind Gruppen Gleichgesinnter, die sich in ihren Werthaltungen, der Lebensgestaltung, den Beziehungen zu Mitmenschen etc. ähneln. Entsprechend ihrer sozialen Lage und ihrer Grundorientierung werden die Milieus auf der Milieulandkarte positioniert (vgl. Bild 1). Die soziale Lage (vertikale Achse) wird durch eine niedrige, eine mittlere und eine hohe Statusposition beschrieben. Die horizontale Achse der Wertorientierungen ist durch die Segmente Tradition, Modernisierung und Neuentdeckung bestimmt.

• **Struktur der Wiesbadener Migranten-Milieus im Vergleich**

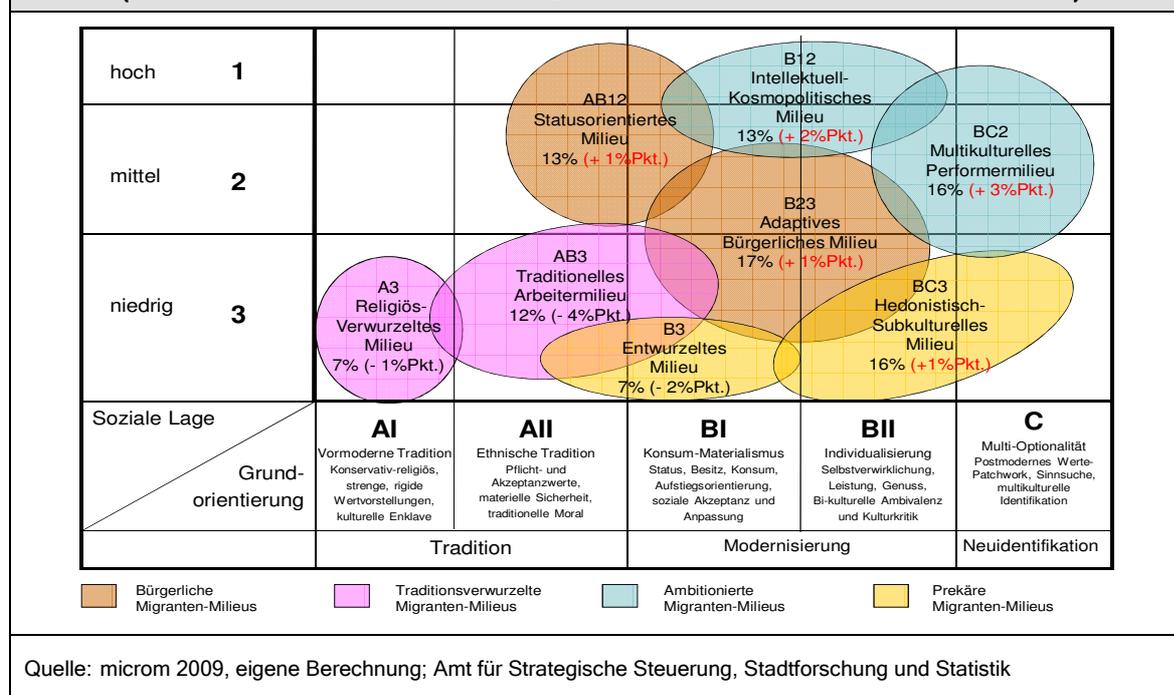
In Wiesbaden haben das Adaptive Bürgerliche Milieu, das Multikulturelle Performermilieu und das Hedonistisch-subkulturelle Milieu in der Migrantenbevölkerung quantitativ die größte Bedeutung. Jeweils 17 % bzw. 16 % der Migrantenhaushalte gehören diesen drei Milieus an. Insgesamt 26 % der Wiesbadener Migrantenhaushalte sind den beiden statushöchsten Migranten-Milieus, dem Statusorientierten Milieu und dem Intellektuell-kosmopolitischen Milieu zuzu-

³ LH Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik(Hg), 2012: Migranten-Milieus in Wiesbaden, Wiesbadener Stadtanalysen. Die Wiesbadener Stadtanalyse kann unter www.wiesbaden.de/statistik kostenfrei aus dem Internet herunter geladen werden.

⁴ Trotz der Möglichkeiten, die das Modell der Migranten-Milieus für die Charakterisierung der Grundorientierungen und Wertsetzungen der Wiesbadener Migrantenbevölkerung bietet, ist es auch mit Mängeln behaftet. Das größte Manko ist die „indirekte“ Datengrundlage auf Basis von Schätzverfahren, deren Quellen und genaue Vorgehensweisen nicht transparent sind. Deshalb können die hier präsentierten Ergebnisse nicht als exakte Bestandsaufnahme verstanden werden.

rechnen. Der Anteil des Traditionellen Arbeitermilieus macht 12 % aus und die ebenfalls statusniedrigen Milieus - Religiösverwurzelte und Entwurzelte - weisen mit jeweils 7 % die geringste Verbreitung in der Wiesbadener Migrantenvölkerung auf.

Bild 1: Lebensweltsegmente der Migranten-Milieus in Wiesbaden (Anteile an allen Haushalten in %; in Klammern Differenz zu Deutschland)



Die acht Migranten-Milieus können ausgehend von ihrer Position im Schicht- und Wertesystem der Milieulandkarte - vier Lebensweltsegmenten zugeordnet werden (vgl. Bild 1).

- **Bürgerliche Migranten-Milieus**, das Statusorientierte Milieu und das Adaptive Bürgerliche Milieu, sind in der Mitte sowohl der vertikalen Lage als auch der horizontalen Werte-Achse platziert und zeichnen sich entsprechend durch mittlere Soziallagen und eine moderat moderne Wertorientierung aus.
- **Ambitionierte Migranten-Milieus** umfassen die beiden relativ weit oben und relativ weit rechts auf der Landkarte verorteten Gruppierungen des intellektuell-kosmopolitischen Milieus und des Multikulturellen Performermilieus, mit mittleren bis höheren Soziallagen und modernen bis postmodernen Werten.
- **Traditionsverwurzelte Migranten-Milieus** - quasi der Gegenpart, links unten auf der Milieulandkarte positioniert - sind das Religiösverwurzelte Milieu und das Traditionelle Arbeitermilieu, die einen niedrigen Sozialstatus aufweisen und traditionell orientiert sind.
- **Prekäre Migranten-Milieus** zeichnen sich durch einen niedrigen sozialen Status und moderne bis postmoderne Wertorientierungen aus. Zu ihnen zählen das Entwurzelte Milieu und das Hedonistisch-subkulturelle Milieu.

Die vier Lebensweltsegmente, die jeweils aus zwei Milieus bestehen, verteilen sich in der Wiesbadener Migrantenbevölkerung tendenziell anders als auf Bundesebene. Über die Hälfte der Migrantenhaushalte in Wiesbaden sind den beiden Lebensweltsegmenten der Bürgerlichen Migranten-Milieus (Statusorientiertes und Adaptives Bürgerliches Milieu; zusammen 30%) und der Ambitionierten Migranten-Milieus (Intellektuell-kosmopolitisches und Multikulturelles Performer-Milieu, zusammen 28%) zuzuordnen, die für Modernisierung, Neuidentifikation, Leistungsorientierung und Selbstverwirklichung stehen (vgl. Bild 1). Der Anteil dieser Migrantenmilieus ist in Wiesbaden um 7 %-Punkte größer als im Bundesdurchschnitt. Demgegenüber sind die Traditionsverwurzelten und Prekären Migranten-Milieus mit einem Anteil von insgesamt 42 % in geringerem Maße als bundesweit vertreten. Insbesondere die hinsichtlich der Integrationserfordernisse am ehesten als „problematisch“ eingestuften Milieugruppen der Religiösverwurzelten und der Entwurzelten sind mit jeweils 7 % die beiden am schwächsten besetzten Migranten-Milieus in Wiesbaden.

Bei einem Vergleich Wiesbadens mit den Städten im Rhein-Main-Gebiet zeigt sich in Frankfurt eine fast identische, in Darmstadt und Mainz eine sehr ähnliche Struktur der Migranten-Milieus. Etwas stärkere Unterschiede der Milieustruktur finden sich im Vergleich zu den eher industriell geprägten Städten Offenbach und Mannheim.

- **Innerstädtische Verteilungsmuster der Migranten-Milieus und der sozialen Milieus sowie der Herkunftsethnien**

Die Migranten-Milieus verteilen sich nicht gleichmäßig über das Wiesbadener Stadtgebiet. Tendenziell unterscheidet sich die Struktur der Migrantenbevölkerung in Gebieten mit hohem Migrantenanteil von der Struktur in Stadtbereichen mit geringem Migrantenanteil. Dort, wo viele Migranten leben, sind Prekäre Milieugruppen tendenziell etwas stärker vertreten, während in Stadtteilen mit wenigen Migranten tendenziell eher Bürgerliche oder Ambitionierte Migranten-Milieus ansässig sind. Es gibt jedoch einige Ausnahmen von dieser Tendenz und eine breite Streuung aller Migrantengruppen über die Stadtgebiete. Ortsbezirke, die bei ähnlich hohem Migrantenanteil sehr unterschiedliche Milieustrukturen aufweisen, sind z. B. Mitte und Westend im Vergleich zu Amöneburg.

Weiterhin zeigt sich für Wiesbaden, dass die Migrantenmilieus ähnlich positioniert sind wie die Milieugruppen, die nach dem Sinus-Konzept der sozialen Milieus für die Gesamtbevölkerung identifiziert wurden. Auch ihre Verteilung über das Stadtgebiet korrespondiert stark.

Ein zentraler Befund des Migranten-Milieu-Ansatzes auf Bundesebene ist, dass die Zugehörigkeit zu einem Milieu nicht von der ethnischen Herkunft bestimmt ist, sondern „quer“ zu dieser liegt. Personen eines Migranten-Milieus verbindet hinsichtlich ihres Lebensstils und ihrer Lebenswelt mehr mit Angehörigen des eigenen Milieus als mit Angehörigen der eigenen ethnischen Herkunftsgruppe, wenn diese anderen Migranten-Milieus angehören. Dieser Befund lässt sich für Wiesbaden bei einem Vergleich der Milieustruktur und der Zusammensetzung

nach Herkunftsgruppen auf Planungsebene bestätigen. Zwar lassen sich teilweise Zusammenhänge zwischen Milieustruktur und türkischstämmigen Migranten/-innen sowie Zuwanderern aus Russland bzw. Ländern der ehemaligen UdSSR insofern finden, als Religiös-verwurzelte, traditionelle Arbeiter, Hedonisten und Entwurzelte in Gebieten mit hohen Anteilen der beiden genannten Herkunftsgruppen ebenfalls tendenziell höhere Anteile an der Migrantenbevölkerung haben, während Multikulturelle Performer, Intellektuell-Kosmopolitische, Adaptive Bürgerliche und Statusorientierte Migranten-Milieus eher in Gebieten mit geringen Anteilen dieser Herkunftsgruppen an den Migrantenhaushalten wohnen. Die Zusammenhänge sind jedoch nur mäßig stark ausgeprägt, so dass sich aus der ethnischen Herkunft nicht direkt auf die Milieukultur schließen lässt und umgekehrt von der Milieuzugehörigkeit nicht auf die ethnische Herkunft.

- **Fazit**

Die Milieutypologie bietet - trotz einiger methodischer Defizite - eine illustrative Beschreibung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, die über die üblicherweise verfügbaren statistischen Informationen wie Staatsangehörigkeit oder Geburtsland hinaus geht und die subjektive Dimension der vielfältigen Lebenswelten der Menschen mit Migrationshintergrund sichtbar macht. Damit rückt eine stärkere Betrachtung und Betonung der Heterogenität der Migranten/-innen in den Mittelpunkt, die von großer Bedeutung ist, wenn es um Fragen geht wie zielgruppenspezifische Integrationsmaßnahmen, Nutzung vorhandener Ressourcen und/oder Erschließung von Aktivierungspotentialen, z. B. für bürgerschaftliches Engagement. Gleichzeitig ermöglicht das Milieukonzept, auch auf Gemeinsamkeiten bzw. Ähnlichkeiten zwischen einheimischen und zugewanderten Bevölkerungsgruppierungen aufmerksam zu machen, die durch die Differenzierung „mit/ohne Migrationshintergrund“ bzw. Zuordnungen zu einer Nationalität nicht angemessen beachtet werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Migranten/-innen in Wiesbaden zwar besondere Verteilungsmuster im Stadtgebiet aufweisen, in dem sie in einigen Stadtteilen stärker, in anderen kaum ansässig sind. Insgesamt bestehen aber keine grundlegenden Unterschiede zur „Aufnahmegesellschaft“, sondern viele Ähnlichkeiten mit den sozialen Milieus der Wiesbadener Gesamtbevölkerung.

Kontakt:
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik,
Frau Lettko, Tel: 0611 - 31 2718, stadtforschung@wiesbaden.de

3 Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz

3.1 Zahlen und Fakten zu den Integrationskursen

Bei den Zugangsbedingungen zu Integrationskursen wird unterschieden zwischen Verpflichtungen und Zulassungen. Eine Verpflichtung kann zum einen durch die Ausländerbehörde bei Neuzuwanderern mit unzureichenden Sprachkenntnissen ausgesprochen werden und zum anderen durch das Jobcenter Wiesbaden zur Erhöhung der Chancen auf Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Die Zulassung zu einem Integrationskurs wird in der Regel auf freiwilligen Antrag eines so genannten Bestandsausländers durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erteilt.

Gemeinsames Beratungsangebot der Kommune mit den Migrationsberatungsdiensten

Die Koordination und Steuerung des Angebotes an Integrationskursen erfolgt nach wie vor über das kommunale Netzwerk aller Integrationskursträger unter Federführung der Integrationsabteilung. Die bedarfsgerechte Beratung und Vermittlung von Integrationskursteilnehmer/-innen zu den in Frage kommenden Integrationskursträgern wurde in 2010 im Amt für Zuwanderung und Integration sowohl von der Integrationsabteilung als auch von den Trägern der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer/-innen (Caritas und Arbeiterwohlfahrt) und des Jugendmigrationsdienstes (Internationaler Bund) gemeinsam auf einer Etage durchgeführt. Die enge Zusammenarbeit zwischen Integrationsamt und Freien Trägern hat sich im Laufe der vergangenen Jahre als überaus hilfreich für die Integrationsarbeit in Wiesbaden bewährt. Dies betrifft sowohl den niederschweligen Zugang für Migrant/-innen, die hier zum Teil auch muttersprachlich beraten werden können, als auch die Zusammenarbeit in Projekten und Arbeitskreisen. Die Fortführung der engen Zusammenarbeit wird von allen Beteiligten für notwendig gehalten, da sie die weitere Unterstützung der Neuzuwanderer/-innen rund um integrationsrelevante Fragen un-

Erfolgreiche Zusammenarbeit der Integrationsabteilung mit den freien Trägern

terstützt.

Wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist, bewegt sich die Anzahl der durchgeführten Integrationskurse auf dem nahezu gleichen zahlenmäßigen Niveau wie im Vorjahr.

Tabelle Integrationskurse

Integrationskurse und Kursträger in Wiesbaden			
	2009	2010	2011
Anzahl der durchgeführten Integrationskur-	125	121	128
Anzahl der Integrationskursträger	9	8	8

Übersicht der Integrationskursträger, die in 2011 Integrationskurse durchgeführt haben

- Arbeiterwohlfahrt Familienbildungsstätte
- Caritas/Bauhof Biebrich-Südost
- Caritas/Katholische Erwachsenenbildung
- Euro-Schule
- Internationaler Bund (IB)
- Lern-Planet
- Logos Sprachschule
- Volkshochschule (VHS)

3.2 Zielgruppen, Struktur, Dauer und Inhalt des Integrationskurses

Zielgruppen

Ausländer, Unionsbürger, Spätaussiedler und ehemalige Asylbewerber und Flüchtlinge mit einer Aufenthaltserlaubnis aufgrund der Bleiberechtsregelung können zu Integrationskursen zugelassen werden. Auch Deutsche, die in besonderer Weise integrationsbedürftig sind und noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, können einen Integrationskurs besuchen.

<i>Stundenzahl</i>	Ein Integrationskurs besteht grundsätzlich aus einem Sprachkurs mit 600 Unterrichtsstunden und einem Orientierungskurs mit 45 Stunden. Bei den speziellen Integrationskursen ist eine Erweiterung von 600 auf bis zu 900 Stunden Sprachunterricht möglich.
<i>Spezielle Integrationskurse</i>	Neben dem allgemeinen Integrationskurs gibt es auch spezielle Integrationskurse für Teilnehmer/-innen, die besondere Bedürfnisse haben: Angeboten werden beispielsweise Jugendintegrationskurse für junge Erwachsene unter 27 Jahren, die nicht mehr schulpflichtig sind und sich auf eine weiterführende Schule oder auf eine Ausbildung vorbereiten möchten. Für Eltern gibt es Kurse, die ihnen helfen, ihre Kinder besser in der Schule zu unterstützen; Frauen können in einer reinen Frauenklasse mit einer Lehrerin lernen. Außerdem gibt es Kurse für Migrant/-innen, die nicht lesen oder schreiben können sowie Förderkurse für diejenigen, die schon länger in Deutschland leben, aber die deutsche Sprache bislang nur unvollständig und nicht korrekt erlernt haben.
<i>Intensivkurse</i>	Die speziellen Integrationskurse können bis zu 945 Stunden Unterricht umfassen. Andererseits gibt es die Möglichkeit zum Besuch eines Intensivkurses mit insgesamt nur 430 Stunden. Welcher Kurs am besten zum jeweiligen Teilnehmer passt, wird durch einen Einstufungstest ermittelt.
<i>Abschlusstest</i>	Am Ende des Integrationskurses sollen die Teilnehmer/-innen erfolgreich am Abschlusstest teilnehmen. Wird die Abschlussprüfung "Deutsch-Test für Zuwanderer" und die Prüfung zum Orientierungskurs bestanden, erhalten die Teilnehmer/-innen vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge das <i>Zertifikat Integrationskurs</i> . Teilnahmeberechtigte, die ordnungsgemäß am Integrationskurs teilgenommen haben und im Abschlusstest nicht erfolgreich waren, haben die Möglichkeit zur einmaligen Wiederholung von 300 Unterrichtseinheiten und dem Abschlusstest.
<i>Kosten der Integrationskurse</i>	Ein Teil der Kosten für die Integrationskurse wird vom Staat getragen. Die Teilnehmer müssen dazu in der Regel noch einen Eigenbeitrag von einem Euro pro Stunde leisten. Von diesem Eigenbeitrag können sie unter bestimmten Voraussetzungen befreit werden. Der Abschlusstest ist grundsätzlich kostenlos. Teilnehmer/-innen, die den Integrationskurs inklusive Abschlussprüfung in we-

niger als zwei Jahren erfolgreich abschließen, können vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die Hälfte ihres Beitrags erstattet bekommen. Verpflichteten und Berechtigten, die von der Kostenbeitragspflicht befreit sind, werden die Fahrtkosten bei ordnungsgemäßer Teilnahme am Integrationskurs erstattet.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Ömer Sekmen,
Tel: 0611 - 31 3473, integration@wiesbaden.de

4 Einbürgerungen

4.1 Zahlen und Fakten

Die Einbürgerung ist zweifelsohne ein wichtiger Abschluss der gelungenen rechtlichen Integration, jedoch kein abschließender Indikator für tatsächliche Integration. Die Einbürgerung erfordert jedoch, neben der Erfüllung der rechtlichen Voraussetzung, auch eine emotionale Bindung und Bereitschaft. Diese wird durch ein positives Klima in der Aufnahmegesellschaft gefördert.

2008 wurde der Einbürgerungstest eingeführt.

Seit 2007 sind für die Einbürgerung Sprachkenntnisse in Form eines Sprachnachweises auf dem Niveau (B1) des gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens nachzuweisen. Seit September 2008 kam der Nachweis von Kenntnissen der Rechts- und Gesellschaftsordnung und der Lebensverhältnisse in Deutschland in Form des so genannten Einbürgerungstests hinzu. Dieser Einbürgerungstest umfasst 33 Fragen zu Rechts- und Gesellschaftsordnung und wird in Wiesbaden seit 2009 von der VHS und der Euro-Schule mit einer durchweg hohen Erfolgsquote angeboten.

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der von seinem Einbürgerungsrecht Gebrauch macht, bewegte sich in der Vergangenheit stets auf niedrigem Niveau. (s. Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden 2011, Indikator D 1.1.).

Zwischen der Antragstellung und dem Abschluss des Einbürgerungsverfahrens durch Aushändigung der Urkunde kann ein

Anträge auf Einbürgerungen 2009-2011 *			
	2009	2010	2011
Insgesamt	765	1055	1133

Deutlicher Anstieg der Anträge auf Einbürgerung spiegelt eine wachsende Bereitschaft zur Einbürgerung wieder.

Zeitraum zwischen 3 Monaten und bis zu 1 - 2 Jahren liegen. Es kann darüber hinaus aus unterschiedlichen Gründen auch zur Ablehnung des Einbürgerungsantrages kommen. Aus diesen Gründen wird seit der Einführung des digitalen Einbürgerungssystems E-Einbürgerung in 2008 ergänzend auf die Zahl der Antragstellungen pro Jahr als Indikator für die Bereitschaft zur Einbürgerung zurückgegriffen. Diese Zahlen zeigten für Wiesbaden einen deutlichen Anstieg der Einbürgerungsanträge um 290 (Anstieg um 37,9%) auf 1055 Einbürgerungsanträge in 2010. Die Zahl der Anträge ist in 2011 erneut um 78 Einbürgerungsanträge auf 1133 (Anstieg um 7,39 %) gestiegen.

* Zahlen aus der E-Einbürgerung

4.2 Einbürgerungsfeiern

Teilnahme an den Einbürgerungsfeiern ist rückläufig.

Mit dem Ziel der Einbürgerung als Vollendung der rechtlichen Integration einen angemessenen Rahmen zu geben und diese entsprechend zu würdigen, wurde auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom Juli 2005 ab Oktober 2005 eine Feierstunde im Rathaus für neu eingebürgerte Wiesbadener/-innen eingeführt. Seit Oktober 2007 wird im Rahmen dieser Einbürgerungsfeier gemeinsam das Feierliche Bekenntnis

mündlich abgegeben und damit eine Neuerung im Staatsangehörigkeitsrecht umgesetzt. Die Teilnahme an den Feiern ist freiwillig. Seit der Einführung des neuen Personalausweises ab November 2010 und den damit verbundenen organisatorischen Veränderungen ist die Teilnehmerzahl an den Neubürgerempfängen deutlich zurückgegangen.

Tabelle Neubürgerempfänge:

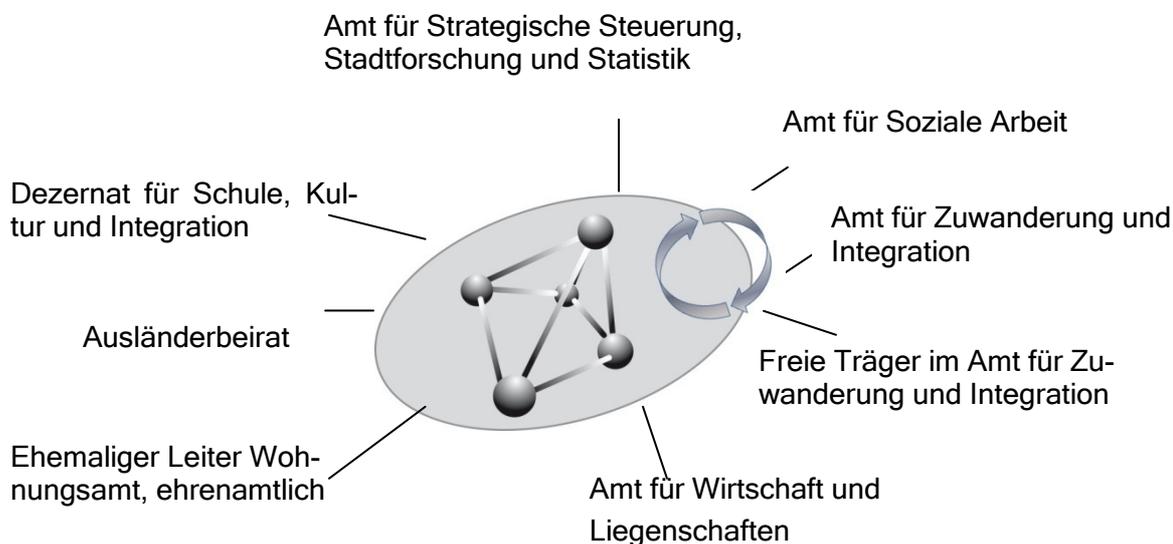
Neubürgerempfänge					
Jahr	Anzahl der Eingeladenen		Anzahl der TN		Summe TN in %
	Summe	Mittelwert	Summe	Mittelwert	
2010	904	113	267	33	30%
2011	774	155	116	23	15%

Kontakt:
 Amt für Zuwanderung und Integration, Ömer Sekmen,
 Tel: 31 3473, integration@wiesbaden.de

5 Sachstand zu den Handlungsfeldern

Vernetzung / Steuerung

Steuerungsgruppe Integration:

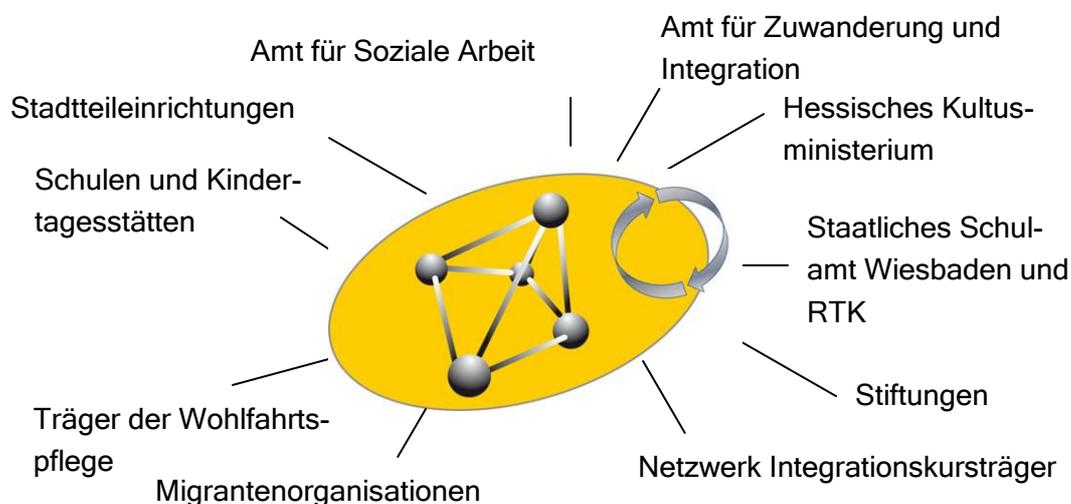


Steuerungsgruppe Integration

Wichtiger Bestandteil des Integrationskonzeptes ist die Festlegung von Strukturen zur Umsetzung der dort festgelegten Ziele. Ämter- und dezernatsübergreifende Steuerung und Vernetzung ist ein wesentliches Prinzip der Integrationsarbeit. Bereits bei der Erstellung des Integrationskonzeptes arbeitete die ämter- und dezernatsübergreifende Steuerungsgruppe Integration. Sie begleitet und steuert kontinuierlich den Start der einzelnen Handlungsfelder, stellt die Rückkopplung zentraler Ergebnisse in den politischen Raum sicher und bereitet den Integrationsbericht vor.

5.1 Bildung

5.1.1 Vernetzung / Steuerung



Steuerungsgruppe Integration

Übergeordnete Fragestellungen zum Themenkomplex Bildung werden in der Steuerungsgruppe Integration abgestimmt.

Fachstelle und Fachbeirat Elternbildung

Die Fachstelle Elternbildung im Amt für Soziale Arbeit koordiniert die Umsetzung des Konzeptes "Zielgruppenorientierte Elternbildung". Ein trägerübergreifender Fachbeirat mit Mitgliedern aus unterschiedlichen Fachrichtungen (Gesundheit, Kindertagesbetreuung, Familienbildung und -beratung, Integrationsbereich, Jugendhilfeplanung und Frauenbeauftragte) begleitet diese Arbeit fachlich und multipliziert die Ergebnisse in die eigenen Fachbereiche hinein.

Projektgruppe Wiesbadener Lotsen im Handlungsfeld Bildung und Koordination in der Integrationsabteilung u.a. durch Zuschüsse

Die Steuerung des neuen Großprojektes Wiesbadener Lotsen (WiLo) im Handlungsfeld Bildung hat von 2008 bis Ende 2011 eine hierfür gebildete Projektgruppe übernommen. Die Steuerung oder Vernetzung in und mit den anderen Maßnahmen wird überwiegend durch die Integrationsabteilung, unter anderem durch die Vergabe von Zuschüssen, vorgenommen.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- Migrant/-innen verfügen über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache und der Herkunftssprache in Wort und Schrift.
- Die Bildungsbeteiligung und die Bildungschancen von Migrant/-innen sind nachhaltig verbessert und deren oft brachliegende Bildungsreserven und Ressourcen sind erschlossen.
- Eltern mit Migrationshintergrund sind über die wesentlichen Faktoren einer entwicklungsfördernden Erziehung sowie über die relevanten Erziehungsnormen informiert.

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

- 5.1.1. Bikulturelle Fähigkeiten der Kinder werden wertgeschätzt und gefördert.
- 5.1.2. Lotsenprojekte, welche die mehrsprachigen und bikulturellen Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund nutzen, werden insbesondere zur systematischen und zielgerichteten (muttersprachlichen) Elternansprache und -information ausgebaut.
- 5.1.3. Verbesserte Rahmenbedingungen in den Kindertagesstätten, die für eine individuelle, differenzierte und altersgerechte Sprachförderung von Kindern wichtig sind (Kinder-Fachkräfte-Relation, Qualifizierung des Erziehungspersonals in der Methodik zur Erfassung und Förderung der Sprachkompetenz und des Zweitspracherwerbs) sind erreicht.
- 5.1.4. Ganztägige Bildungsangebote werden im Bereich der Grundschulen und weiterführenden Schulen weiter ausgebaut ebenso die Fördermaßnahmen und -angebote an (Grund-) Schulen mit besonderen Bedarfslagen.
- 5.1.5. Vorhandene Schwellen an den Übergängen des Bildungssystems und im Verlauf der weiterführenden Schulen aufgrund sozialer Selektion, die insbesondere Kinder- und Jugendliche mit Migrationshintergrund betreffen, sind kontinuierlich abzubauen.
- 5.1.6. Jugendliche Migrant/-innen erhalten Unterstützung für das Erreichen eines adäquaten Schulabschlusses als Grundvoraussetzung für ihre Ausbildungsreife. Sie und deren Eltern erlangen einen umfassenden Überblick über das gesamte Berufswahlspektrum und das duale Ausbildungssystem.
- 5.1.7. Maßnahmen zur gemeinsamen Fortbildung von Beschäftigten im Erziehungsdienst und in der Grundschule werden im Rahmen der Kooperation der lokalen Netzwerke mit Blick auf die Sprachförderung der Kinder in Kindertageseinrichtungen und die kontinuierliche Gestaltung des Übergangs Kindertagesstätte zur Grundschule umgesetzt.
- 5.1.8. Bestehende Angebote der zielgruppenorientierten Elternbildung sowie die Entwicklung und die Erprobung von Angeboten für Eltern mit Kindern im Kindergarten- und Schulalter (z. B. Elternbildungsangebote zum Übergang Kindergarten - Schule; z. B. Kurs "Eltern als Sprachvorbilder") werden evaluiert und ausgebaut.

- 5.1.9. Mindeststandards in den Einrichtungen der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einschließlich der mobilen Arbeit sind beizubehalten und entwickelte Instrumente in der interkulturellen und internationalen Jugendarbeit sind mit Ressourcen auszustatten, um diese trägerübergreifend zu verbreitern.
- 5.1.10. Erste Maßnahmen zur Nutzung der Bildungsangebote der Seniorentreffs, sowie der soziokulturellen Angebote für Senioren durch ältere Migrant/-innen sind umgesetzt.
- 5.1.11. Die Bestrebungen auf Landesebene zur Einführung eines islamischen Religionsunterrichtes in deutscher Sprache von in Deutschland ausgebildeten Lehrer/-innen an öffentlichen Schulen werden z. B. durch Beteiligung an einem Modellprojekt unterstützt.

5.1.2 Projekte und Maßnahmen

Die Tabellen zu Projekten und Maßnahmen bei den einzelnen Handlungsfeldern umfassen Projekte und Maßnahmen, die entweder von der Integrationsabteilung finanziell gefördert oder in der direkten Abstimmung mit der Integrationsabteilung von den jeweils aufgeführten Ämtern durchgeführt wurden. Im Bereich Bildung gibt es insbesondere im Bereich der Schulen und Kindertagesstätten darüber hinaus eine Vielzahl an Projekten und Maßnahmen, die den Rahmen eines Geschäftsberichtes deutlich übersteigen würden, dem Anspruch auf Vollständigkeit nicht genügen würden und teilweise in den Geschäftsberichten der jeweiligen Ämter ausführlich dargestellt werden.

	Maßnahme	Verantwortlich
1	DeutschSommer - Sprachförderung für Schüler/-innen der 3. Klassen in den Sommerferien	Amt für Zuwanderung und Integration
2	„Räuber - ein illustriertes Hörspiel“, durchgeführt von 10/2011 bis 04/2012	Förderverein Goetheschule
3	Sprachförderungs- und Integrationsprojekt „Aschenputtel“, durchgeführt von 10/2010 bis 04/2011	Förderverein Goetheschule
4	TANDEM Deutsch-International	VHS Wiesbaden
5	Deutsch für den Beruf	MigraMundi e.V.
6	Spracherwerb mit Gesang und Klang - ein Integrationsprojekt zur Frauengesundheitsförderung und interkulturellen Stadtteilarbeit	Casa e.V.
7	Stadtteilprojekt Wiesbaden-Erbenheim, durchgeführt von 01/2011 bis 12/2011	Caritasverband Wiesbaden und RTK
8	Wiesbadener Bildungslotsen (WiLo)	Amt für Zuwanderung und Integration
9	Projekt Grundschulpaten	Kubis e.V.
10	Elternbildungs- und Konversationskurs Mama spricht Deutsch	Amt für Zuwanderung und Integration

Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

Zu 1:

DeutschSommer - Sprachförderung für Schüler/-innen der 3. Klassen in den Sommerferien

Das Amt für Zuwanderung und Integration führte 2011 erneut das Sprachförderprojekt „DeutschSommer“ durch. 30 Schüler/-innen aus dritten Klassen Wiesbadener Grundschulen nahmen teil (2010: 34 Kinder). Ziel des „DeutschSommers“ ist es, die Kinder vor Beginn des für die weitere schulische Laufbahn besonders wichtigen vierten Schuljahres in der deutschen Sprache intensiv und nachhaltig zu stärken. Die Teilnehmer kamen aus 15 Herkunftsländern und 14 Wiesbadener Grundschulen (2010: 12 Grundschulen). Alle Kinder wiesen am Ende des „DeutschSommers“ signifikante Verbesserungen in ihrer Sprachkompetenz auf. Diese Steigerung wurde nach Beginn des neuen Schuljahres von den Lehrern der Kinder bestätigt.

Neu im DeutschSommer war in 2011 das begleitende „Elterncafé“

Parallel zum „DeutschSommer“ wurde das „Elterncafé DeutschSommer“ präsentiert, ein Bildungs- und Informationsangebot für die Eltern der am „DeutschSommer“ teilnehmenden Kinder. Am „Elterncafé DeutschSommer“ nahmen 22 Eltern teil, die sich in einer abschließenden Evaluation ausnahmslos positiv äußerten.

Auffrischung der Kenntnisse durch den „Endspurt“ in den Winterferien

In den Weihnachtsferien 2011/12 erhielten 15 dieser Kinder (2010: 14 Kinder) die Gelegenheit im „Endspurt“, der eine einwöchige Fortsetzung des „DeutschSommer“ darstellt, zu einer „auffrischenden“ weiteren Förderung. Beide Projekte wurden vom Land Hessen sowie der Deutschen Bank Stiftung gefördert.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Oliver May,
Tel: 0611/ 31 4003, integration@wiesbaden.de

Zu 2:

„Räuber - ein illustriertes Hörspiel“, durchgeführt von 10/2011 bis 04/2012

90 Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren der Goetheschule in Wiesbaden-Biebrich haben an dem Projekt teilgenommen. Unter Leitung des Wiesbadener Musikers Gert Zimanowski haben die Kinder ein Skript für das illustrierte Hörspiel entwickelt. Durch das Projekt wurden die Konzentrationsfähigkeit, das Selbstvertrauen, die Sprachkompetenz und das Gefühl für die Vielfalt der Kompetenzen gestärkt.

Kontakt:

Förderverein Goetheschule e. V., Rheingaustraße 160, 65203 Wiesbaden

Zu 3:

Sprachförderungs- und Integrationsprojekt „Aschenputtel“, durchgeführt von 10/2010 bis 04/2011

95 Schüler/-innen der dritten und vierten Klasse sowie fünf Lehrer der Goetheschule in Wiesbaden-Biebrich haben an diesem interkulturellen Sprach- und Musikprojekt unter der Leitung des Wiesbadener Musikers Gert Zimanowski mitgewirkt. Das Märchen „Aschenputtel“ wurde durch musikalische Intermezzi, Pantomime, Tanz und Schauspieleinlagen als illustriertes Hörspiel von den Kindern dargestellt. Zum Abschluss des Projektes wurde das Stück im Rahmen der Schultheatertage im März im Hessischen Staatstheater aufgeführt.

Kontakt:

Förderverein Goetheschule e. V., Rheingaustraße 160, 65203 Wiesbaden

Zu 4:

TANDEM Deutsch-International

Durchschnittlich 15 Teilnehmer/-innen aus unterschiedlichen Nationen nahmen das wöchentliche Konversationskursangebot an sechs verschiedenen Standorten im Stadtgebiet von Wiesbaden von 01/2011 bis 12/2011 wahr. Die TANDEM-Treffen fördern die Integration durch größere sprachliche Kompetenz, direkten Kontakt zu deutschen Leiter/-innen sowie durch Teilnahme an stadtteilbezogenen Festen und gemeinsamen Veranstaltungen.

Kontakt:

Volkshochschule Wiesbaden e. V., Gabriele Nisius, Alcide-de-Gasperi-Straße 4, 65197 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 98 89 113

Zu 5:

Deutsch für den Beruf

Zehn Teilnehmerinnen nahmen an dem berufsbezogenen Deutschkurs vom 22.11.2010 bis 09.05.2011 teil. Der Kurs endete mit einer Prüfung des „Goethe-Zertifikats B2“ an der Volkshochschule Wiesbaden, die von fünf Teilnehmerinnen des Kurses abgelegt wurde.

Kontakt:

MigraMundi e. V., Susanne de Prada, Friedrichstraße 32, 65185 Wiesbaden, info@migramundi.de

Zu 6:

Spracherwerb mit Gesang und Klang - ein Integrationsprojekt zur Frauengesundheitsförderung und interkulturellen Stadtteilarbeit

20 Teilnehmerinnen aus acht verschiedenen Herkunftsländern haben sich von 01/2011 bis 06/2011 wöchentlich zu einer jeweils einstündigen Chorstunde getroffen. Daneben sind sie unter ihrem Chornamen „la casa della musica“ einmal öffentlich aufgetreten.

Kontakt:

Centrum für aktivierende Stadtteilarbeit CASA e. V., Silke Müller, Holzstraße 24, 65197 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 42 93 56

Zu 7:

Stadtteilprojekt Wiesbaden-Erbenheim, durchgeführt von 01/2011 bis 12/2011

Der Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V. führte sein im September 2006 begonnenes Angebot für Migrantenfamilien in Erbenheim von 01/2011 bis 12/2011 fort. Die Maßnahmen umfassten im Einzelnen ein Internationales Frauenfrühstück, zwei Frauenintegrationskurse, eine Fördergruppe für Kinder, die weiterführende Schulen besuchen, zwei Fördergruppen für Kinder der dritten und vierten Klasse der Justus-von-Liebig-Schule sowie einen Elterngesprächskreis. Mit Ausnahme des Frauenfrühstücks, das einmal pro Monat durchgeführt wurde, wurden alle Maßnahmen wöchentlich angeboten. Daneben wurden noch vier Ausflüge für die Frauen durchgeführt, die an dem Frühstück oder den Integrationskursen teilgenommen haben. Durch die o. g. Maßnahmen wurden die Handlungskompetenzen der Frauen im Alltag gestärkt sowie die Leistungskompetenzen der Schüler/-innen erhöht. 200 Personen, davon 50 Kinder, haben an den verschiedenen Maßnahmen teilgenommen.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V., Manuela Pintus, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 31 4412

Zu 8:

Wiesbadener Bildungslotsen (WiLo)

Die Informationen binationaler und eingewanderter Familien über das hessische Bildungssystem sowie über Bildungsvoraussetzungen sind ebenso wie Informationen über mehrsprachige Erziehung fester Bestandteil der Angebote der Wiesbadener Bildungslotsen. Eltern mit geringen Sprachkenntnissen und -kompetenzen werden mit Hilfe von muttersprachigen Lotsen Kenntnisse zum deutschen Schul- und Bildungssystem und dessen Anforderungen vermittelt. Sie erhalten Informationen zu familieneigenen Unterstützungsmöglichkeiten sowie zu familienergänzenden und familienunterstützenden Angeboten zur Sicherung der schulischen Sozialisation und Bildungsförderung.⁵

Neue Lotsengruppe geschult

Aufgrund der bisher geringen Zahl an Lots/-innen mit türkischem Sprachhintergrund wurde 2011 eine neue Lotsengruppe akquiriert und ausgebildet. Gemeinsame Schulungen im Rahmen der Ausbildung der zweiten Lotsengruppe und der Weiterbildung der ersten Gruppe verfolgten das Ziel eines

⁵ Eine ausführliche Beschreibung des Projektes ist im Integrationsbericht 2008, Kapitel 6.1, S. 58 - 63 zu finden

Erfahrungsaustausches und einer zukünftigen Vernetzung aller Lotsen. Die letzte Gruppe wird 2012 ihre Prüfung ablegen, einige Teilnehmer haben aber schon während ihrer inhaltlichen Ausbildung im Tandem mit erfahrenen Lotsen an Veranstaltungen teilgenommen.

Bei 94 Veranstaltungen wurden insgesamt 575 Personen im Bereich Bildung erreicht.

Im Jahr 2011 konnten durch die Einsätze der Bildungslotsen insgesamt 575 Personen erreicht werden. Bei 59% der Teilnehmer handelte es sich um Frauen. 35% der erreichten Menschen hatten türkische Wurzeln, 16 % arabisch-berberische. 21% der Gespräche/Veranstaltungen fanden mehrsprachig statt, 24% in deutscher Sprache.

In der folgenden Tabelle werden die behandelten Themen, die Anzahl der dazu jeweils durchgeführten Veranstaltungen und die dabei erreichten Teilnehmer/-innen aufgezeigt.

Tabelle: Bildungslotsen 2011

Themen	TN	Anzahl Veranstaltungen
Übergang in die Kita	22	1
Alltag in der Kita	19	3
Spracherwerb, Zweisprachigkeit	31	3
Übergang von der Kita in die Grundschule	167	24
Arbeiten in der Grundschule	84	21
Elterncafé für Eltern von Vorlaufkurskindern einer Grundschule	72	15
Übergang in die weiterführenden Schulen	100	17
Übergang in die IGS	18	3
Übersetzungen bei Einzelfallgesprächen an Schulen oder für Eltern behinderter Kinder	6	2
Anderweitige Einsätze, Interviews, Unterstützende Tätigkeiten, Schulfeiern etc.	56	5
Summe	575	94

Versuchsweise und in Absprache mit der Fachstelle für Elternbildung boten Wiesbadener Bildungslotsen in der Klarenthaler Geschwister-Scholl-Schule, zeitgleich zum Vorlaufkurs der

Kinder, ein mehrsprachiges Elterncafé für Eltern an, deren Kinder den Vorlaufkurs besuchten. Im Schnitt nahmen 5 Eltern teil.

Das sichere Fortschreiten des Projekts veranlasste die zur Steuerung des Großprojektes 2008 ins Leben gerufene Arbeitsgruppe im September 2011 ihre regelmäßigen Treffen einzustellen. Alle Mitglieder stehen jedoch für punktuelle Unterstützung zur Verfügung. Das Staatliche Schulamt für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden beteiligte sich 2011 weiterhin mit einem qualitätssichernden fünfstündigen Wochendeputat für die inhaltliche Begleitung.

Die Zusammenarbeit mit der für Elternarbeit zuständigen Unterarbeitsgruppe des Landesprojekts OloV (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen) weitete die Vernetzung auf Wiesbadener Kammern, andere Stellen des Staatlichen Schulamts und weitere Protagonisten aus.

Das Angebot der Wiesbadener Bildungslotsen ist inzwischen als Standard innerhalb des Spektrums der freiwilligen Leistungen (ohne gesetzliche Verpflichtung) zu betrachten. Inhaltlich wird es fortwährend angepasst an gesetzliche Veränderungen (Schulformen z.B.), an erforderliche Methoden (Arbeiten mit Gruppen z.B.) und veränderte Rahmenbedingungen (finanzielle Ausstattung z.B.).

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Yvette Sommer,
Tel: 0611- 31 4431, integration@wiesbaden.de

Zu 9:

Projekt Grundschulpaten

Bei den Grundschulpaten handelt es sich um ein Projekt zur Hausaufgabenbetreuung und Sprachförderung, das sich gezielt an Grundschulkindern mit Migrationshintergrund richtet.

Daneben umfasst das Projekt außerdem den Kontakt und Austausch mit Lehrern hinsichtlich des Lernerfolgs und -problemen, schulische Krisenintervention, Vermittlung zwischen Elternhaus und Schule, gezielte Elternarbeit und integrative Unternehmungen mit den Kindern. Das Projekt läuft seit drei Jahren und wurde bisher von 102 Kindern besucht.

Kontakt:

Kubis e. V., Verein für Kultur, Bildung und Sozialmanagement,
Dr. Jörg Saathoff, Wellritzstraße 49, 65183 Wiesbaden,
Tel.: 0611 - 7 24 79 63

Zu 10:

Elternbildungs- und Konversationskurs Mama spricht Deutsch

„Mama spricht Deutsch“ ist ein deutschsprachiges Konversationskursangebot mit vielfältigen Elternbildungselementen. Es wird innerhalb einer Kooperation des Amtes für Zuwanderung und Integration und des Amtes für Soziale Arbeit durchgeführt. Im Amt für Soziale Arbeit stellt „Mama spricht Deutsch“ einen wichtigen Baustein im Rahmen der „Zielgruppenorientierten Elternbildung“ dar. Zielgruppe des Angebotes sind Frauen mit Migrationshintergrund, deren Kenntnisse der deutschen Sprache auf Niveau B1 (= erfolgreicher Abschluss eines Integrationskurses) oder höher liegen und die einen hohen Informationsbedarf sowohl hinsichtlich Erziehungs- und Gesundheitsthemen, als auch in Bezug auf die mannigfaltigen Bildungs- und Beratungseinrichtungen in Wiesbaden haben. Wesentliche Ziele der Kurse sind die Deutschkenntnisse der Teilnehmerinnen zu festigen, ihre Schwellenängste hinsichtlich beratender Institutionen zu reduzieren und ihre Elternkompetenz zu stärken.

98 Teilnehmerinnen in acht Stadtteilen

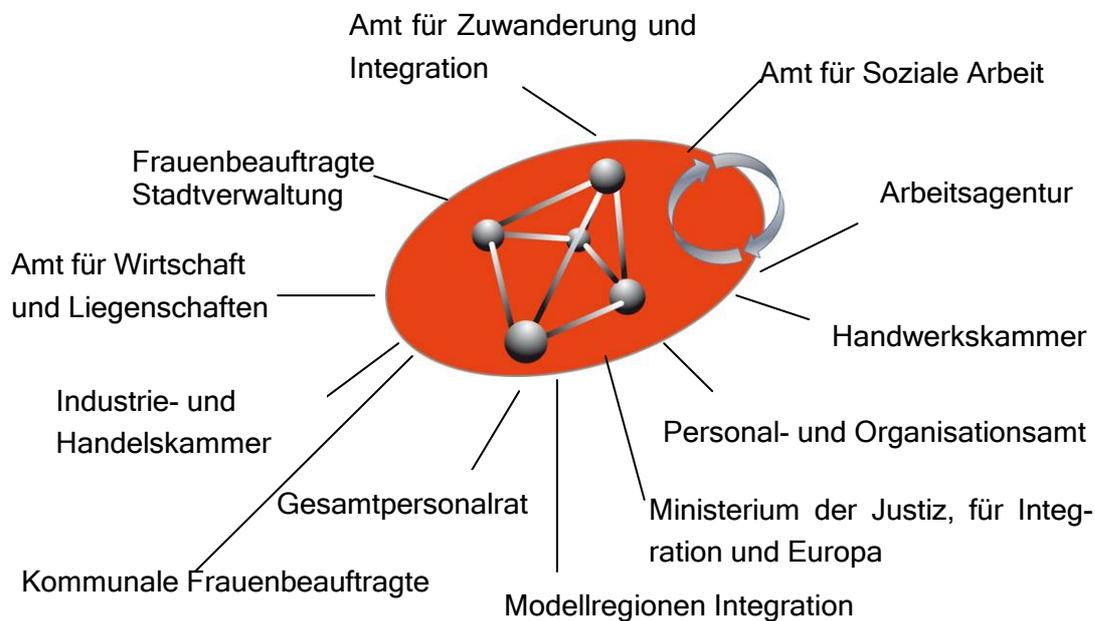
In acht Stadtteilen nahmen insgesamt 98 Frauen, verteilt auf acht Kurse an „Mama spricht Deutsch“ teil, dies waren 9 Frauen mehr als im vorherigen Jahr. Die Zahl der Kurse blieb unverändert. Jeder Kurs wurde von einem stadtteilorientiert arbeitenden freien Träger begleitet, der mit der Landeshauptstadt Wiesbaden kooperiert. Es waren wie bereits 2010 8 Träger, jeweils ein Träger pro Kurs und Stadtteil. Das Curriculum der erfolgreich verlaufenen Kurse wurde inhaltlich erweitert. Die finanzielle Förderung der „Mama spricht Deutsch“ Kurse durch das Land Hessen endete 2010.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Oliver May,
Tel: 0611 - 31 4003, integration@wiesbaden.de

5.2 Arbeit

5.2.1 Vernetzung / Steuerung



Steuerungsgruppe Arbeit

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Akteuren zur Umsetzung der Ziele zur Integration in den Arbeitsmarkt zusammen. Da sich die Stadt Wiesbaden mit Projekten aus dem Handlungsfeld Arbeit in das Landesprogramm Modellregionen Integration einbringt, ist die Integrationsabteilung des Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa eingebunden.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- Die Teilhabechancen von Migrant/-innen an der Erwerbsarbeit ist quantitativ und qualitativ verbessert.
- Die Landeshauptstadt Wiesbaden als großer Arbeitgeber übernimmt im Hinblick auf ihre interkulturelle Öffnung Vorbildfunktion.

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

- 5.2.1. Es sind Strukturen und Projekte geschaffen, die die Erschließung der mitgebrachten teilweise sehr hohen Qualifikationen von Zuwanderern in Deutschland erleichtern.
- 5.2.2. Die Ausbildungsbereitschaft und die Erweiterung des Berufsspektrums von jugendlichen Migrant/-innen, insbesondere der jungen Frauen, werden gefördert.
- 5.2.3. Die Anpassungsfähigkeit von Personen mit Migrationshintergrund an den sektoralen und beruflichen Strukturwandel der deutschen Wirtschaft ist insbesondere durch Bildung und Fortbildung wie z. B. individualisierte Sprachförderung verbessert.
- 5.2.4. Der Anteil von Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Erwerbsarbeit ist erhöht.
- 5.2.5. Die interkulturelle Kompetenz der Menschen mit Migrationshintergrund und die darin liegenden Potenziale werden anerkannt und verstärkt in Projekte der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung eingebunden. Ein Kompetenznetzwerk, das Migranten rasche Orientierung gewährleistet, ist entwickelt.
- 5.2.6. Der bisher erfolgreiche Ansatz der Lotsenprojekte, der die mehrsprachigen und bikulturellen Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund nutzt, wird verstärkt auch auf das Handlungsfeld Arbeit und damit verbundene Projekte und Themenstellungen ausgeweitet.
- 5.2.7. Nachhaltige Existenzgründungen und die Entfaltung der wirtschaftlichen Chancen, die das besondere soziale Kapital der Migranten und ihrer Familie in der so genannten ethnischen Ökonomie bietet, werden anerkannt und gezielt gefördert.
- 5.2.8. Der Anteil von Mitarbeiter/-innen mit interkultureller Kompetenz in kundenintensiven Bereichen der Stadtverwaltung ist auch in gehobenen Beschäftigungsverhältnissen erhöht.

5.2.2 Projekte und Maßnahmen

	Maßnahme	Verantwortlich
1	Erstberatung qualifizierter Zuwander/-innen	Amt für Zuwanderung und Integration
2	Kompetenzen als Chance - Neue Berufswege für qualifizierte Migrantinnen, durchgeführt von 08/2010 bis 12/2010	Berufswege für Frauen
3	USoS - Umfassende Sozioökonomische Stärkung, durchgeführt von 01/2010 bis 12/2010	Kubis e.V.
4	Integrationskurse für SGB II Leistungsbezieher	Amt für Soziale Arbeit
5	UYUM, durchgeführt von 05/2010 bis 12/2011	BauHaus Werkstätten
6	Durchführung von Schulungen zur Interkulturellen Kompetenz	Amt für Zuwanderung und Integration
7	Präsentation der Möglichkeiten zur Ausbildung bei der Landeshauptstadt Wiesbaden	Amt für Zuwanderung und Integration

Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

Zu 1:

Erstberatung qualifizierter Zuwanderer

Im Jahr 2011 hat die Erstberatungsstelle für qualifizierte Zuwanderer 207 Ratsuchende auf ihrem Weg zur Anerkennung ihrer schulischen, beruflichen und akademischen Abschlüsse begleitet. Von den Ratsuchenden waren 67% Frauen. 56% der Ratsuchenden bezogen Leistungen nach dem SGB II. Die ausländischen Abschlüsse wurden überwiegend in folgenden Berufsfeldern erworben: Medizin, Ingenieurwesen, Pädagogik, Geistes- und Naturwissenschaften, Betriebswirtschaft.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Frau Akram,
Tel.: 0611 - 31 2181, integration@wiesbaden.de

Zu 2:

*Kompetenzen als Chance -
Neue Berufswege für qualifizierte
Migrantinnen*

Seit August 2010 gab es 340 Kontakte bei Informationsveranstaltungen. Daraus ergaben sich 105 Einführungsgespräche. 46 Frauen (aus 28 Ländern und 30 verschiedenen Berufen) mündeten in den Berufsorientierungskurs ein. Außerdem wurden 100 Stunden individuelles Coaching außerhalb des Kurses gewährt. Der Berufsorientierungskurs fand mit zwei Staffeln im Jahr über 6 Monate statt.

Kontakt:

Berufswege für Frauen e. V., Katrin Klauer, Neugasse 26, 65183 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 59 02 99

Zu 3:

*USoS III - Umfassende Sozio-
ökonomische Stärkung*

Das Projekt wird in den angrenzenden Gebieten zu den Stadtteilen Inneres Westend und Biebrich-Südost durchgeführt, die beide eine hohe Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen aufweisen. Ziel ist, die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, hier insbesondere der Migrantenbetriebe, zu erhöhen und dafür zu sorgen, dass dort Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt werden. Daneben werden die Jugendlichen in den Abschlussklassen bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Praktikumsplatz unterstützt. Parallel hierzu werden die Eltern über das duale Ausbildungssystem informiert. Seit dem Projektbeginn im Jahr 2009 wurden 103 Jugendliche und 168 Betriebe erreicht.

Kontakt:

Kubis e. V, Verein für Kultur, Bildung und Stadtteilmanagement, Mustafa Akbulut, Wellritzstraße 49, 65183 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 724 7963

Zu 4:

*Die Teilnahme an Integrations-
kursen zur Verbesserung der
Chancen der Arbeitsmarktintegration
ist deutlich gestiegen.*

Für Leistungsberechtigte im SGB II sind Integrationskurse wichtige erste Orientierungs- und Qualifizierungsbausteine zur Förderung einer Erwerbstätigkeit. 2011 haben 185 Bewerber/-innen (2010: 129 Bewerber/-innen) unter 25 Jahren und 2.673 Bewerber/-innen über 25 Jahre (2010: 2.120 Bewerber/-innen) an Integrations- oder berufsbezogenen Sprachkursen teilgenommen.

*Fast jeder 6. ausländische Ju-
gendlicher bedurfte einer
sprachlichen Qualifizierung.*

Ausländische Jugendliche haben in 2011 32,4 % aller Maßnahmenteilnehmer der unter 25-Jährigen ohne Berufsausbildung gestellt. In der Grundgesamtheit aller unter 25-jährigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, die von der Ausbil-

dungsagentur betreut werden, haben 33,5 % einen ausländischen Pass. Fast jeder 6. junge Mensch aus dieser Gruppe bedurfte einer sprachlichen Qualifizierung. Aber auch für Jugendliche mit ausländischem Pass steht die Förderung der Berufsausbildung im Mittelpunkt des Fallmanagements der Ausbildungsagentur. In 2011 wurden insgesamt 254 Berufsausbildungen bzw. Berufsvorbereitungsangebote ausländischer Jugendlicher gefördert.

Etwas häufigere Teilnahme von Ausländern im Vergleich zur deutschen Bevölkerung an Qualifizierungsmaßnahmen im SGB II

Der Förderanteil der ausländischen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Altersgruppe der 25-Jährigen und Älteren liegt bei 35,8 % und ist damit höher als in der Grundgesamtheit aller 25-Jährigen und Älteren (32,9 %). Mehr als jede/r Zweite von ihnen hat zur Verbesserung der Integrationschancen an einem Sprachkurs des Bundesamtes für Migration teilgenommen.

Kontakt:

Amt für Soziale Arbeit, Heiner Brülle,
Tel.: 0611 - 31 3597, sozialplanung@wiesbaden.de

Zu 5:
Projekt „UYUM“

39 Teilnehmerinnen besuchten dieses Projekt, das zum Ziel hat, langzeitarbeitslose Frauen zu aktivieren und ihre soziale und berufliche Integration zu fördern. Dies erfolgt durch Maßnahmen, die u. a. eine Ermittlung der beruflichen Neigungen und Kompetenzen, einen PC-Basis-Kurs, berufsfeldbezogene Theorie, Bewerbungstraining, Betriebspraktika, Coaching sowie Gruppenaktivitäten wie z. B. Besuche relevanter sozialer Institutionen in Wiesbaden, oder kulturelle Unternehmungen, umfasst. Von den ursprünglich 39 Teilnehmerinnen haben 31 die Maßnahme abgeschlossen.

Kontakt:

BauHaus Werkstätten Wiesbaden, Yasmin Seefeld, Otto-Wallach-Straße 16, 65203 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 4114476

Zu 6:
Schulungen zur Erhöhung der Interkulturellen Kompetenz

42 Auszubildende aus den Ausbildungsgängen Kaufmann/-frau für Bürokommunikation, Verwaltungsfachangestellte/r sowie Inspektoranwärter/-innen haben an dem dreitägigen Ausbildungsmodul „Interkulturelle Kompetenz“ teilgenommen. Das dreitägige Fortbildungsmodul „Interkulturelle Kompetenz“ wurde von 8 Mitarbeiter/-innen wahrgenommen.

11 Teilnehmer/-innen des Projektes „Wohnservice Biebrich“

des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V. haben an einem eintägigen Fortbildungsmodul „Interkulturelle Kompetenz“ teilgenommen.

Kontakt:
Amt für Zuwanderung und Integration, Christian Böß,
Tel.: 0611 - 31 4432, integration@wiesbaden.de

Zu 7:

*Präsentation der Möglichkeiten
zur Ausbildung bei der Landes-
hauptstadt Wiesbaden in
Moscheen*

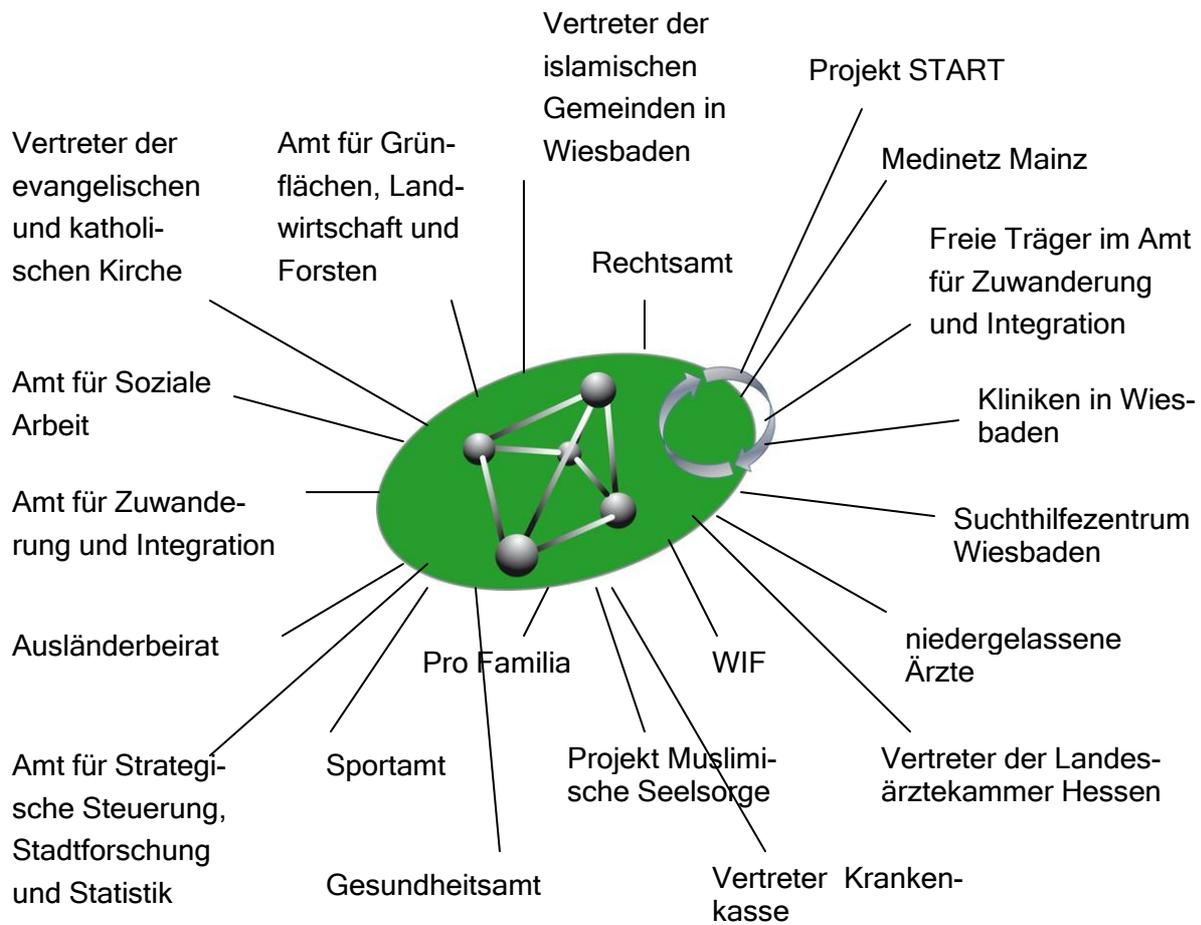
Zusammen mit zwei hauptamtlichen Ausbildern aus der Ausbildungsabteilung des Personal- und Organisationsamtes haben zwei Mitarbeiter der Integrationsabteilung die verschiedenen Möglichkeiten zur Ausbildung bei der Landeshauptstadt Wiesbaden in der Moschee des VIKZ vorgestellt.

Diese zweistündige Veranstaltung wurde von 25 Kindern und Jugendlichen besucht und fand eine positive Resonanz, da sie Interesse der Zielgruppe an der Landeshauptstadt Wiesbaden als Ausbildungsbetrieb weckte.

Kontakt:
Amt für Zuwanderung und Integration, Christian Böß,
Tel.: 0611 - 31 4432, integration@wiesbaden.de

5.3 Handlungsfeld Gesundheit und Sport

5.3.1 Vernetzung / Steuerung



Netzwerk Gesundheit und Sport

Die Abstimmung des Handlungsprogramms Gesundheit erfolgte ebenso wie die Durchführung von Projekten und einzelnen Veranstaltungen in enger Abstimmung und Beratung mit dem Steuerungskreis Gesundheit. Weitere Bestandteile des gesamten Netzwerks Gesundheit und Sport sind der Projektbeirat des Projektes MUSE, der Runde Tisch Sternengarten und regelmäßige ämterübergreifende Arbeitstreffen zum Thema Sport.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- Die Gesundheitsversorgung und gesundheitliche Prävention bei Migrant/-innen ist insbesondere durch eine kultursensible Ansprache und interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens verbessert.
- Die Integrationspotentiale des Sports bei der sozialen und kulturellen Integration werden systematisch genutzt.
- In beiden Bereichen (Gesundheit und Sport) findet die Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen regelmäßig statt.

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

Gesundheit:

- 5.3.1. Die muttersprachlichen und kultursensiblen Informationsveranstaltungen der Wiesbader Loten sind thematisch erweitert und methodisch ausgebaut.
- 5.3.2. Muslimische Seelsorge als institutionalisiertes Angebot ist aufgebaut und niedrigschwellige Angebote zur Förderung der seelischen Gesundheit und der psychosozialen Versorgung von Migranten sind bedarfsgerecht vorhanden.
- 5.3.3. Es findet eine ämterübergreifende Kooperation mit der Hochschule Rhein Main und Netzwerken der Migranten zur Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen für ältere Migranten zur Förderung der Gesundheitsprävention und des selbständigen Lebens im Alter statt.
- 5.3.4. Die Teilhabechancen für Migranten mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen sind durch einen erhöhten Kenntnisstand über Angebote der Behindertenhilfe und des Gesundheitswesens einerseits und der interkulturellen Öffnung dieser Systeme andererseits verbessert.
- 5.3.5. Vorhandene Selbsthilfegruppen sind für migrantenspezifische Bedarfe sensibilisiert und eine Beratungsstruktur für Migranten ohne Krankenversicherungsschutz ist etabliert.
- 5.3.6. Angebote der kultursensiblen Altenpflege sind am Bedarf orientiert vorhanden.
- 5.3.7. Konzepte zur Förderung der interkulturellen Kompetenz werden von Akteuren des Gesundheitswesens regelmäßig nachgefragt, umgesetzt und ausgewertet.

Sport:

- 5.3.8. Die Infrastruktur an (geschützten) Räumen für Migrantinnen und Angebote zur Sportausübung sind bedarfsangemessen verbessert bzw. ausgeweitet (z. B. Fortführung des Projektes "Start - Sport überwindet Hürden").
- 5.3.9. Auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme (quantitativ und qualitativ) werden in Kooperation mit den Wiesbadener Sportvereinen Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz und der sozialen und kulturellen Integration geplant und umgesetzt.
- 5.3.10. Die Öffnung überwiegend monoethnischer Sportvereine hin zu Mehrspartenvereinen wird gefördert.
- 5.3.11. Freiflächen für vereinsungebundene Sportaktivitäten stehen in zunehmendem Maße insbesondere in den dicht besiedelten Innenstadtbereichen zur Verfügung.

5.3.2 Projekte und Maßnahmen

	Maßnahme	Verantwortlich
	Gesundheit	
1.	Gesundheitslotsen	Amt für Zuwanderung und Integration
2.	Planung Arbeitsschwerpunkte 2012 - 2014	Amt für Zuwanderung und Integration
3.	MUSE - Aufbau einer institutionalisierten muslimischen Seelsorge in Wiesbaden	Amt für Zuwanderung und Integration
4.	Ältere Migranten	Hochschule RheinMain
5.	Neuer Qualifikationskurs in 2010 für Migrantinnen zur Altenhilfe Service Assistentin	Arbeiterwohlfahrt Wiesbaden e.V.
6.	Humanitäre Sprechstunde	Amt für Zuwanderung und Integration i.V.m. Gesundheitsamt und Amt für Soziale Arbeit
7.	Projekt Sternengarten	Amt für Zuwanderung und Integration
8.	WiF - Wiesbadener internationales Frauen- und Mädchen-Begegnungs- und Beratungs-Zentrum e. V.	WiF e.V.

	Sport	
1.	Projekt START - Ausbildung von Übungsleiterinnen	Projektbüro Equip
2.	Frauenschwimmen	Amt für Zuwanderung und Integration
3.	Integrative Vormittagskurse „Pilates“ und „Bauch-Beine-Po“	Eintracht Wiesbaden e.V.
4.	Gymnastikgruppe für Seniorinnen	TV Biebrich

Zu den Maßnahmen im Einzelnen: **Gesundheit**

Zu 1:

Im Jahre 2011 haben im Bereich Gesundheit die Themen „Humanitäre Sprechstunde“, Ältere Migranten (AMIQuS), „Sternengarten“ sowie die Zukunftsplanung 2012 - 2015 verstärkt zeitliche bzw. finanzielle Mittel gebunden.

Im Lotsenprojekt lag im Jahre 2011 der Schwerpunkt der Einsätze auf dem Gebiet Bildung, was zu einer verringerten Tätigkeit im Bereich Gesundheit führte.

2011 wurde die Lotsenarbeit mit der Schulung einer zweiten Lotsengeneration und verstärkten Einsätzen an Schulen, auf den Bereich Bildung fokussiert. Im Bereich Gesundheit fanden daher nur 3 Lotseneinsätze bei Tandem mit Frauenärztinnen und einer Erzieherin statt. 39 Teilnehmer/-innen wurden dabei zu den Themen Selbstuntersuchung der Brust und Wichtigkeit von Bewegung für die Psychomotorik der Kinder erreicht.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Yvette Sommer,
Tel: 0611/ - 31 4431, integration@wiesbaden.de

Zu 2:

Der Steuerungskreis Gesundheit plante 2011 die Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre und gewichtete die dringendsten wie folgt:

- Ehrenamtliche Mitarbeiter mit verschiedenen Sprachen für chronisch Kranke und ältere Patienten
- Schulung der Lotsen: Pflegeversicherung
- Suchtspezifische Hilfsangebote für Personen aus Osteuropa
- Selbsthilfegruppen: Bedarf überprüfen
- Modul Interkulturelle Kompetenz bei Pflegeausbildung
- Anerkennung der Pflegequalifikation ausländischer Mitbürger
- Modul „Familien-, Ehe- und Behindertenhilfe“
- Anlaufstellen für ältere Migranten
- interkulturelle Öffnung der Altenarbeit
- Info Selbsthilfegruppe und Info für Eltern von geistig behinderten Kindern
- Gründung/Unterstützung von Interkulturellen Selbsthilfegruppen

Zu 3:

Weiterführung des Projektes MUSE - Muslimische Seelsorge in Wiesbaden ab 11/2011 in neuer Trägerschaft gelungen

Das Projekt MUSE und damit der Aufbau einer institutionalisierten muslimischen Seelsorge als Modellprojekt des Europäischen Integrationsfonds wurde nach drei Jahren Laufzeit am 25.10.2011 mit einem Festakt abgeschlossen. Damit ist die städtische Trägerschaft des Projektes MUSE beendet,

aber eine Weiterführung vorerst durch den Übergang in die Trägerschaft des Kompetenzzentrums Muslimischer Frauen e.V. gesichert. Eine Verstetigung durch eine eigene Körperschaftsform konnte in der begrenzten Zeit nicht erreicht werden, deshalb fördert die Stadt Wiesbaden das Projekt mit dieser Zielsetzung weitere 2 Jahre.

Ausbildung und Einsätze:

Professionalisiertes Ehrenamt

In der bisherigen Projektlaufzeit wurden zwei Gruppen von Seelsorgehelferinnen und -helfern in einer 9-monatigen und über 140 Stunden umfassenden Qualifikation geschult. Nach einer begleiteten Praxisphase und der Überreichung der Zertifikate konnten die 23 ehrenamtlichen MUSE Mitarbeiter/-innen eingesetzt werden. Sie sind schwerpunktmäßig in den Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken (HSK) im Einsatz, darüber hinaus auch auf Anfrage in anderen Einrichtungen (Pflegeheimen, Hospiz, Altenheim, Krankenhäuser). Parallel zu den Einsätzen ist die regelmäßige Teilnahme an Supervisionssitzungen für die Seelsorgehelfer/-innen Voraussetzung für deren weiteren Einsatz. Weitere Fort- und Weiterbildungen für die Gruppe sichern die Professionalisierung des Angebotes.

Hohe Motivation und gute Ausbildung ergeben mit optimierten Rahmenbedingungen gute Ergebnisse.

Bis Juni 2011 wurden 1280 Gespräche mit muslimischen Patienten/-innen geführt. 71% Frauen und 29% Männer konnten in diesem Zeitraum besucht werden. 59% der Gespräche wurden in der Herkunftssprache der Patienten/-innen geführt. 22% der Besuchten machen Senior/-innen über 61 Jahre aus.

MUSE führt regelmäßig Schulungen für Auszubildende durch.

In Zusammenarbeit mit der HSK Pflegeschule wurden Unterrichtseinheiten zum Thema: „Umgang mit muslimischen Patienten“ realisiert. Für das Krankenhauspersonal und in medizinischen Arbeitskreisen konnten Beiträge zum Verständnis der psycho-sozialen und spirituellen Versorgung gestaltet werden.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Projektbüro MUSE, Frau Erdem/ Frau Tatari, Tel: 0611 - 31 4406, muse@wiesbaden.de

Zu 4:

AMIQUS Seniorentreff und Sportgruppe von 08/2011 bis 12/2011

Resultierend aus dem Forschungsprojekt „Ältere Migranten im Quartier“ (AMIQuS) der Hochschule RheinMain wurde ein regelmäßiges Sportangebot für Senior/-innen beim TV Biebrich sowie ein Seniorentreff im BauHof eingerichtet und verstetigt. Durchschnittlich 16 Senior/-innen haben das Sportangebot wahrgenommen.

Einrichtung eines offenen Angebotes für ältere Migrantinnen bei WiF e. V.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V., Quartiermanagement Soziale Stadt Biebrich SüdOst, Walter Barth, Teplitzstraße 17, 65203 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 4 11 58 32

Im Rahmen der in 2010 im Westend durchgeführten AMIQuS Befragung haben sich ca. 15% der älteren Frauen für einen offenen Treffpunkt ausgesprochen. Bestätigt wurde dieses Bedürfnis in der im März 2011 im Georg-Buch Haus durchgeführten Konferenz mit älteren Migrantinnen. Das Wiesbadener internationale Frauen- und Mädchen-Begegnungs- und Beratungszentrum e. V. (WiF) bietet seit Oktober 2011 unter professioneller Begleitung durch jeweils eine Mitarbeiterin der Hochschule Rhein-Main und von WiF regelmäßige wöchentliche Treffen für ca. 40 ältere Frauen an.

Kontakt:

WiF e. V., Mila Kovacevic, Rheinstraße 79, 65185 Wiesbaden, Tel.: 06 11 / 160 23 52

Zu 5:

Neuer Qualifikationskurs für Migrantinnen zur Altenhilfe Service Assistentin von 05/2011 bis 11/2011

Mit Unterstützung der Integrationsabteilung führte das Fort- und Weiterbildungsinstitut der Arbeiterwohlfahrt, in Kooperation mit der Internationalen Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt, 2011 mit 23 Teilnehmerinnen einen Kurs für Migrantinnen zur Ausbildung als Altenhilfe Service Assistentin durch. Während allen Unterrichtseinheiten wurde eine Kinderbetreuung sichergestellt. 14 Teilnehmerinnen haben die Ausbildung erfolgreich mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Kontakt:

Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt Wiesbaden, Beatrice Fischer, Walramstraße 16a, 65183 Wiesbaden Tel.: 0611 - 9451975, familienbildung@awo-wiesbaden.de

Zu 6:

„Humanitäre Sprechstunde“ für Menschen ohne legalen Aufenthalt / ohne Krankenversicherung offiziell am 1. Juni 2011 gestartet.

Mit der finanziellen Unterstützung des Amtes für Zuwanderung und Integration findet im Rahmen der Humanitären Sprechstunde seit Ende 2010 eine kostenlose Impfsprechstunde für Kinder ohne Versicherungsschutz beim Gesundheitsamt statt. 2011 hat der kinder- und jugendärztliche Dienst rund 30 Personen gegen diverse Krankheiten geimpft. 5 akut erkrankte Kinder wurden zur Behandlung in Praxen von Kinderärzten vermittelt.

Seit Juni 2011 hat die allgemein- und zahnmedizinische Versorgung der Humanitären Sprechstunde in den Räumen der Teestube des Diakonischen Werkes begonnen. Insgesamt 70 Per-

sonen wurden dort allgemeinärztlich und 19 zahnärztlich behandelt.

Die Versorgung Schwangerer hat ebenfalls am 1. Juni 2011 in Kooperation mit Pro Familia und niedergelassenen Hebammen begonnen. 8 Schwangere wurden mit insgesamt 24 Beratungsterminen betreut.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Klaus Burgmeier,
Tel: 0611 - 31 4415, integration@wiesbaden.de

Zu 7:

Die Einrichtung eines Sternengartens auf dem Gelände des Südfriedhofs ist der vorläufige Abschluss der Arbeit des Runden Tisches Sternengarten.

Seit September 2010 trifft sich regelmäßig ein Runder Tisch mit Vertretern der Geburtshilfekliniken, der niedergelassenen Arztpraxen, der Initiative „Regenbogen“, den Bestattern, dem Grünflächenamt, dem Rechtsamt, dem Amt für Zuwanderung und Integration, des Projektes MUSE - muslimische Seelsorge in Wiesbaden, der evangelischen und katholischen Klinikseelsorge und der jüdischen Gemeinde mit der für Grünflächen zuständigen Dezernentin, Stadträtin Zeimetz, um zu einer gemeinsamen Lösung der Bestattungsform von Föten und tot geborenen Kindern, die vor Ablauf des sechsten Schwangerschaftsmonats geboren sind, und der Ausgestaltung der konfessionsverbindenden Trauerfeier zu gelangen. Ende 2011 beschloss die Stadtverordnetenversammlung auf dem Gelände des Südfriedhofs einen „Sternengarten“ einzurichten.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Klaus Burgmeier,
Tel: 0611 - 31 4415, integration@wiesbaden.de

Zu 8:

WiF - Wiesbadener internationales Frauen- und Mädchen-Begegnungs- und Beratungszentrum e. V.

WiF ist ein niedrighschwelliges Begegnungs- und Beratungszentrum, das als offene Anlaufstelle für Mädchen und Frauen aus einem interkulturellen Kontext dient. WiF ist seit 2007 in der psychosozialen Migrationsberatung der Landeshauptstadt Wiesbaden tätig und arbeitet eng mit den weiteren freien und öffentlichen Trägern in diesem Bereich zusammen.

In 2011 wurden insgesamt 311 Beratungen (254 persönlich und 57 telefonisch) durchgeführt. Die insgesamt 58 Veranstaltungen wurden von 851 Personen, darunter 205 Kinder, besucht.

Kontakt:

WiF e. V., Mila Kovacevic, Rheinstraße 79, 65185 Wiesbaden,
Tel.: 0611 - 160 23 52

Zu den Maßnahmen im Einzelnen: **Sport**

Zu 1:

Ausbildung von Migrantinnen als Übungsleiterinnen

2010 begann die Ausbildung von 19 Frauen mit Migrationshintergrund zu Übungsleiterinnen C - Breitensport mit dem Ziel der Erhöhung der Migrantinnenquote im Breitensport. 2011 schlossen die Frauen diese Ausbildung erfolgreich ab und wurden zwischenzeitlich als Übungsleiterinnen in Wiesbadener Sportvereine vermittelt.

Kontakt:

Projekt start- Sport überspringt kulturelle Hürden, Frau Gül Keskinler, Landessportbund Hessen e. v., Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: 069 - 6789-440 oder 6789-467 projektstart@lsbh.de

Zu 2:

Das Angebot zusätzlicher Badezeiten für Frauen findet zunehmend regen Zuspruch insbesondere von muslimischen Frauen.

Das Hallenbad Kostheim ist seit März 2009 samstags von 17:00 Uhr bis 20:00 Uhr ausschließlich für weibliche Badegäste geöffnet. Insbesondere bei muslimischen Frauen findet dieses Angebot großen Anklang. 2011 nutzten monatlich im Durchschnitt 405 Frauen die Frauenbadezeit, das ist gegenüber 2010 eine Steigerung um durchschnittlich 6 Personen.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Klaus Burgmeier, Tel: 0611 - 31 4415, integration@wiesbaden.de

Zu 3:

Integrative Vormittagskurse „Pilates“ und „Bauch-Beine-Po“ von August bis Dezember 2011

Durchschnittlich 10 bis 15 Frauen mit und ohne Migrationshintergrund besuchten die beiden Vormittagskurse bei der TuS Eintracht Wiesbaden. Um das Fortbestehen der Kurse zu sichern, wurden die Kosten der beiden Übungsleiterinnen kofinanziert.

Kontakt:

Turn- und Sportverein Eintracht Wiesbaden 1846 J. P., Hellmundstraße 25, 65183 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 40 79 22

Zu 4:

Gymnastikgruppe für Seniorinnen

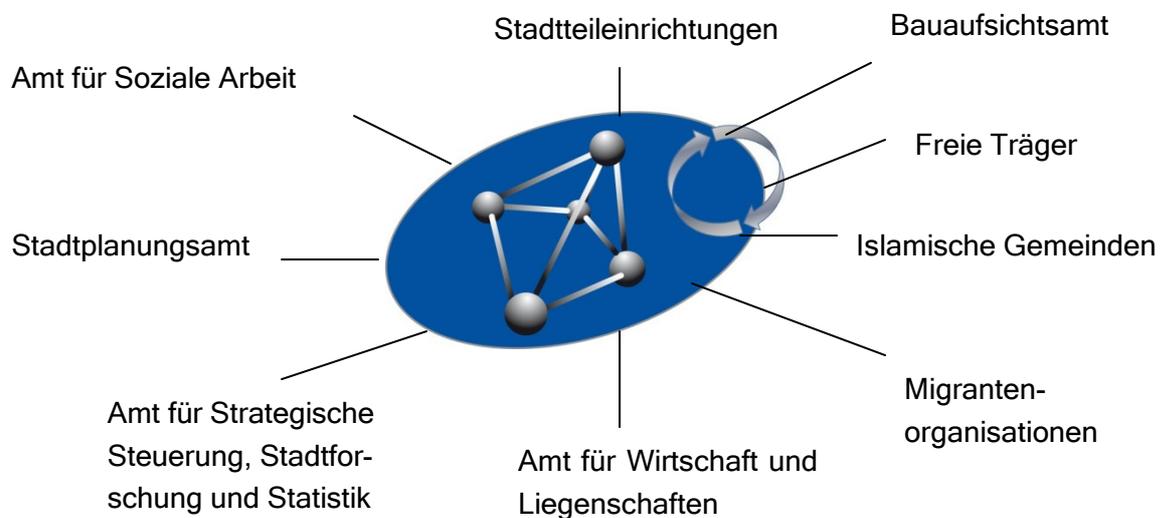
In Biebrich wurde im Rahmen des Forschungsprojektes „AMI-QuS“ beim TV Biebrich eine Gymnastikgruppe für Seniorinnen gegründet, die sich einmal wöchentlich traf. An diesem Angebot nahmen 16 Frauen teil, die überwiegend einen Migrationshintergrund hatten. Perspektivisch soll der Kurs in das Regelangebot der Biebricher Sportvereine überführt werden.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V., Quartiermanagement Soziale Stadt Biebrich SüdOst, Walter Barth, Teplitzstraße 17, 65203 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 4 11 58 32

5.4 Vielfalt in Stadtentwicklung und kulturellem Leben

5.4.1 Vernetzung / Steuerung



Netzwerk Islamische Gemeinden

Seit 2004 arbeitet regelmäßig unter Federführung des Amtes für Zuwanderung und Integration und dem Caritasverband das Netzwerk der Islamischen Gemeinden in Wiesbaden. In diesem Netzwerk werden aktuelle integrationsrelevante Themen bearbeitet sowie Maßnahmen zur Umsetzung der 2007 erstmals von 9 Gemeinden unterzeichneten Integrationsvereinbarung entwickelt.

Arbeitsgruppe Moscheestandorte

Eine dezernats- und ämterübergreifende Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Amtes für Zuwanderung und Integration, des Bauaufsichtsamtes, des Amtes für Wirtschaft und Liegenschaften sowie des Stadtplanungsamtes bearbeiten gemeinsam die Frage nach möglichen Standorten für Moscheen und beraten in enger Abstimmung islamische Gemeinden mit aktuellen Anfragen zu Grundstücken oder Bauobjekten.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- Die Potentiale ethnischer, kultureller und religiöser Vielfalt für die Lebensqualität und Dynamik der Stadt sollen sich stärker als bisher in öffentlichen Räumen entfalten können. Eine diversitätsbejahende Stadtentwicklung orientiert die Nutzung und Gestaltung des Stadtraums an zentralen wie dezentralen Orten an diesem Ziel.
- Zivilgesellschaftliche und politische Institutionen schaffen als Träger urbaner Öffentlichkeit Wege zur aktiven Teilhabe an der Stadtgesellschaft. Durch ihre interkulturelle Offenheit gelingt die Widerspiegelung von Vielfalt im sichtbaren Stadtbild.

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

- 5.4.1. Um an bereits bestehenden Orten wie z. B. Parks, Grünanlagen und Spielplätzen die Vielfalt im alltäglichen Zusammenleben als eine wertzuschätzende Eigenschaft sicherzustellen, werden Interessens- und Kulturdifferenzen kontinuierlich mit dem Ziel einer gegenseitigen Anerkennung und akzeptierten Übereinkunft bearbeitet.
- 5.4.2. Die Integrationsleistung der Stadtteile mit einem hohen Maß an Vielfalt, die oftmals geprägt sind von hohen Mobilitätsraten, wird anerkannt. Diese Stadtteile erfahren unter anderem durch Stadterneuerungsprojekte wie z. B. Soziale Stadt und durch Stadtteilarbeit und Stadtteilkonferenzen eine besondere Unterstützung.
- 5.4.3. Die Planung und Sicherung von Standorten für Moscheen mit dazu gehörenden sozialen Einrichtungen, sowie von Gebetshäusern anderer Religionsgemeinschaften, wird als reguläre Aufgabe der planenden Verwaltung erfüllt.
- 5.4.4. Eine repräsentative islamische Begegnungsstätte mit Moschee und angeschlossenen sozialen Einrichtungen ist in Wiesbaden realisiert. Ziel ist, unter diesem gemeinsamen "Dach" möglichst mehrere Gemeinden Wiesbadens zusammenzuführen.
- 5.4.5. Die Aktivitäten von Migrant/-innen in Vereinen, Bürgerinitiativen, Selbsthilfegruppen etc. werden dahingehend gefördert, dass sie diese sozialen Chancen für sich nutzbar machen und ihre eigenen Potentiale zum beiderseitigen Vorteil verstärkt in das städtische Gemeinwesen einbringen.
- 5.4.6. Konzepte und Maßnahmen zur Öffnung von Institutionen für ehrenamtliches Engagement für Personen mit Migrationshintergrund, wie zum Beispiel für die Freiwillige Feuerwehr oder den Freiwilligen Polizeidienst, sind entwickelt und umgesetzt.
- 5.4.7. Die Chancen der Migrant/-innen zur Teilhabe am Leben in den örtlichen Gemeinschaften und zur Pflege ihrer kulturellen Identität, wozu z. B. Familien- oder religiöse Feiern gehören, sind in der Stadt und in den Stadtteilen gewachsen.

5.4.2 Projekte und Maßnahmen

	Maßnahme	Verantwortlich
1.	Stadtteilforen und Stadtteilarbeit	Amt für Soziale Arbeit
2.	Integrationsprojekt Tauhid-Moschee, durchgeführt von 01/2011 bis 12/2011	Caritasverband Wiesbaden und RTK
3.	PAKT - zupacken - anpacken - Mentoring für einen interkulturellen Migrantinnenverein, durchgeführt von 01/2011 bis 12/2011	Caritasverband Wiesbaden und RTK
4.	Veranstaltungswoche „Buntes Leben in Biebrich“, durchgeführt vom 05/2010 bis 05/2011	Caritasverband Wiesbaden und RTK
5.	Bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilmediation von Mai bis Dezember 2011	Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V.,
6.	„Vielfalt tut gut“ in Biebrich von 01/2011 bis 12/2011	Koordinationsstelle „Vielfalt tut gut“
7.	Auftaktveranstaltung der Veranstaltungsreihe „Koran trifft Bibel“ am 02.11.2011	Evangelisches Dekanat Wiesbaden
8.	Integrationsgespräche mit den Imamen der Islamischen Gemeinden von 04/2011 bis 12/2011	Husamuddin Meyer
9.	Sicherstellung der Vereinsarbeit von MigraMundi e. V.	MigraMundi e. V.
10.	Integrationsassistenten in Wiesbaden - Strukturelle Integration erfolgreich gestalten, durchgeführt von 01/2011 bis 12/2011	Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V

Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

Zu 1:
*Stadterneuerungsprojekte wie
 z. B. Soziale Stadt und Stadtteil-*

Die Integrationsleistung der Stadtteile mit einem hohen Maß an Vielfalt, die oftmals geprägt sind von hohen Mobilitätsraten, wird anerkannt. Diese Stadtteile erfahren unter anderem durch

konferenzen unterstützen Stadtteile in ihrer Integrationsleistung.

Stadterneuerungsprojekte wie z. B. Soziale Stadt und durch Stadtteilarbeit und Stadtteilkonferenzen eine besondere Unterstützung. Stärkung und Unterstützung der Integration, der Bildungs- und gesellschaftlichen Teilhabe, Nutzung der Ressourcen der kulturellen Vielfalt in den Stadtteilen sind wesentliche Inhalte der Arbeit aller Stadtteilkonferenzen.

Hohe Beteiligungsquote von Migrant/-innen in den stadtteilbezogenen Projekten des Programms „Stärken vor Ort“

In den Stadtteilen Alt Biebrich, Parkfeld, Westend und Bergkirchenviertel konnten durch das Bundesprogramm „STÄRKEN vor Ort“ zahlreiche Projekte gefördert werden, die die gesellschaftliche und arbeitsmarktliche Integration von Frauen und Jugendlichen fördern, sowie Netzwerk- und Selbstorganisationsstrukturen in den Stadtteilen stärken. Sehr erfreulich ist es, dass auch einige Migrant/-innen als Projektträger gefördert werden konnten.

In den Programmgebieten der Sozialen Stadt „Inneres Westend“ und „Biebrich Südost“ leisten die Stadtteilbüros bzw. Quartiersmanagementteams - durch vielfältige Maßnahmen und Projekte - wichtige Unterstützung zur Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens und der Integration in den Stadtteilen.

Kontakt:
Amt für Soziale Arbeit, Andrea Schobes,
Tel.: 0611 - 31 4687, sozialplanung@wiesbaden.de

Zu 2:
Integrationsprojekt Tauhid-Moschee, durchgeführt von 01/2011 bis 12/2011

Das niedrigschwellige Angebot für Frauen und Mädchen der Tauhid-Moschee gibt es seit April 2009. Dabei hat es sich u. a. zum Ziel gesetzt, die Handlungskompetenzen der Teilnehmerinnen im Alltag zu stärken, ihnen die sozialen, frauenspezifischen Einrichtungen in Wiesbaden vorzustellen sowie sie am gesellschaftlichen Leben der Stadt Wiesbaden zu beteiligen. Zur Umsetzung dieser Ziele wurden ein monatliches Frauenfrühstück sowie eine Mädchengruppe implementiert. Daneben fanden seit September 2010 zwei Mutter-Kind-Tage statt und es wurde eine Exkursion zusammen mit Frauen und Kindern aus Wiesbaden-Erbenheim durchgeführt. Das Frauenfrühstück wurde von 35 bis 50 Frauen regelmäßig besucht.

Kontakt:
Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.,
Manuela Pintus, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden,
Tel.: 0611 - 31 4412

Zu 3:

*PAKT - zupacken - anpacken -
Mentoring für einen interkulturel-
len Migrantinnenverein, durch-
geführt von 01/2011 bis 12/2011*

Das Projekt wurde vom 15.12.2009 bis 14.12.2011 durchgeführt und aus finanziellen Mitteln des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) kofinanziert. Ziel war es, den interkulturellen Frauenverein MigraMundi e. V. auf kommunaler Ebene zu etablieren sowie seine Vereinsmitglieder personell zu qualifizieren und zu professionalisieren. MigraMundi e. V. soll zukünftig beispielsweise in der Lage sein, eigene Projekte durchzuführen und dafür die erforderlichen Fördermittel zu akquirieren. Im Jahr 2011 wurde die Qualifizierung der Vereinsmitglieder abgeschlossen und der Verein hat sich weiter mit Kooperationspartnern im Stadtgebiet von Wiesbaden vernetzt (z. B. Hochschule RheinMain, IHK Wiesbaden). Daneben wurde zusammen mit dem Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V. ein Tandemprojekt mit dem Titel „Alltagsbewältigung und deutsche Sprache - Lernaktivitäten halten uns geistig jung“ geplant, konzipiert und von Oktober bis Dezember 2011 erfolgreich für Migranten der Altersgruppe 55 + durchgeführt.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V.,
Manuela Pintus, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden,
Tel.: 06 11/31 4412

Zu 4:

*Veranstaltungswoche „Buntes
Leben“, durchgeführt vom 23.05.
bis 28.05.2011*

Die Veranstaltungswoche „Buntes Leben“ wurde bereits zum neunten Mal in Wiesbaden-Biebrich durchgeführt. Im Jahr 2011 war das Motto „Begegnung der Generationen“. Die Kinder in Biebrich beschäftigten sich bereits im Vorfeld mit den Veränderungen, die das Leben im Alter mit sich bringen kann und haben sich so für das Thema sensibilisiert. Daneben gab es ein Abschlussfest auf dem Gelände des „Toni-Sender-Hauses“, wo eine Kindertagesstätte und eine Altenpflegeeinrichtung stehen. Dadurch kam es zu vielen Begegnungen zwischen Alt und Jung.

Kontakt:

Stadtteilkonferenz Biebrich, c/o Quartiermanagement Soziale Stadt
Biebrich SüdOst, Walter Barth, Teplitzstraße 17, 65203 Wiesbaden,
Tel.: 0611 - 4 11 58 32

Zu 5:

*Bürgerschaftliches Engagement
und Stadtteilmediation von
05/2011 bis 12/2011*

Eine Gruppe von 11 ehrenamtlichen Bürger/-innen wurde fachlich zu Mediatoren mit Zertifizierung im Jahr 2009 ausgebildet. Nach zweijähriger erfolgreicher Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften, dem Sozialdienst Biebrich und dem 5. Polizeirevier wurde die Gruppe interkulturell weiterqualifiziert und um acht Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund erweitert.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V., Quartiermanagement Soziale Stadt Biebrich SüdOst, Walter Barth, Teplitzstraße 17, 65203 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 4 11 58 32

Zu 6:

Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“ in Biebrich zieht in 2011 eine positive Bilanz.

Über 16.000 Kinder und Jugendliche sowie über 35.000 Eltern, Multiplikatoren und einflussreiche Akteursgruppen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft wurden in den letzten 5 Jahren mit den Programmen und Maßnahmen im Rahmen des Lokalen Aktionsplans „Vielfalt tut gut“ erreicht. In über 70 Projekten entstanden neue Strukturen, von denen die beteiligten Gruppen längerfristig profitieren können.

Kontakt:

Koordinationsstelle „Vielfalt tut gut“ c/o Kinder- und Jugendzentrum Biebrich, Gabi Reiter, Bunsenstr. 6, 65203 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 319174 , wir@kijuzgala.de

Zu 7:

Auftaktveranstaltung der Veranstaltungsreihe „Koran trifft Bibel“ am 02.11.2011

Mit der Veranstaltungsreihe „Koran trifft Bibel“ will das Pfarramt Ökumene in Kooperation mit den Bildungseinrichtungen der beiden großen Kirchen Christen und Muslime über Basistexte ihres Selbstverständnisses ins Gespräch bringen und somit Neugier aufeinander und Interesse aneinander fördern. Die Auftaktveranstaltung fand mit der Islamwissenschaftlerin Lamya Kaddor als Referentin zum Thema „Gottes Wort in Bibel und Koran - Allahs Offenbarung in den Heiligen Büchern“ im Roncalli Haus statt.

Kontakt:

Evangelisches Dekanat Wiesbaden, Pfarramt Ökumene, Pfarrer Klaus Endter, Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 73 42 42 33

Zu 8:

Integrationsgespräche mit den Imamen der Islamischen Gemeinden von 04/2011 bis 12/2011

Aufgrund der Integrationsvereinbarung verpflichtet sich die Stadt dazu, den Leitungspersonlichkeiten und anderen Funktionsträgern der muslimischen Gemeinden in Wiesbaden, soweit erforderlich, Angebote zum Erlernen oder Verbessern der Kenntnisse der deutschen Sprache und über die deutsche Rechtsordnung zu unterbreiten. Aus diesem Grund fanden am jeweils letzten Montag des Monats Integrationsgespräche mit den Imamen der islamischen Gemeinden in den Räumen der Taqwa-Moschee in der Bleichstraße statt. Der Verlauf des Projektes hat gezeigt, dass von Seiten der Imame ein großes Interesse an diesen Gesprächen bestand, jedoch war es aufgrund diverser Verpflichtungen nicht allen 11 Teilnehmern möglich, regelmäßig an diesen Treffen teilzunehmen.

Kontakt:

Husamuddin Meyer, Robert-Krekel-Anlage 5, 65203 Wiesbaden

Zu 9:

*Sicherstellung der Vereinsarbeit
von MigraMundi e. V.*

Der Verein MigraMundi e. V. wurde im Dezember 2009 von 13 Frauen gegründet. Bis Dezember 2011 wurde die Vereinsarbeit aus Mitteln des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) im Rahmen des Projekts „PAKT - anpacken - zupacken - Mentoring für einen interkulturellen Migrantinnenverein“ sichergestellt. Die kommunale Förderung ermöglichte die Finanzierung der Vereinsräume und anderer Sachkosten bis einschließlich April 2012.

Kontakt:

MigraMundi e. V., Susanne Dobos de Prada, Friedrichstraße 32,
65185 Wiesbaden

Zu 10:

*Projekt Integrationsassistenten
mit hoher Nachfrage angelaufen*

Das Projekt wird zu 50 % aus finanziellen Mitteln des Hessischen Landesprogramms „Modellregionen Integration“ kofinanziert und ist für eine Dauer von drei Jahren konzipiert. Ziel des Projektes ist es, ein koordiniertes und verlässliches Vermittlungsangebot in Form der Integrationsassistent/-innen zu implementieren, das sprachliche und kulturelle Barrieren Seitens der Regeldienste, der Bildungseinrichtungen und der Migrantinnenbevölkerung verringert. Zum 30.11.2011 sind 33 Integrationsassistent/-innen mit insgesamt 29 Sprachen tätig. 341 Einsätze wurden in 2011 koordiniert und durchgeführt und es werden in den Räumen des Vereins MigraMundi e.V. in der Wiesbadener Innenstadt regelmäßig Sprechstunden abgehalten. Die meisten Einsätze wurden für das Amt für Soziale Arbeit, Abteilung Sozialdienst, die Polizei, Erziehungsberatungsstellen und Schulen durchgeführt.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V.,
Manuela Pintus, Alcide-de-Gasperis-Straße 2, 65197 Wiesbaden,
Tel.: 0611 - 31 4412

6 Schlüsselprojekte

6.1 „Integration verbindlicher machen - Integrationsvereinbarungen erproben“ ein Bundesmodellprojekt

Integrationsvereinbarung als Instrument individueller Zielplanung

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Frau Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, hat Anfang 2011 ein Modellprojekt zur Erprobung individueller Integrationsvereinbarungen gestartet. Die Landeshauptstadt Wiesbaden ist neben weiteren 17 Städten bundesweit als Modellstandort zur Erprobung dieses Projektes ausgewählt worden.

Ziel ist mehr Verbindlichkeit und Transparenz

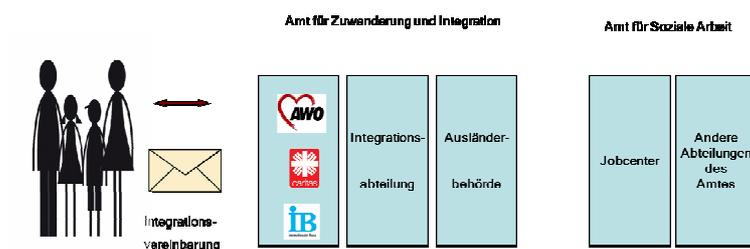
Ziel des Projektes ist mehr Verbindlichkeit sowie Transparenz im Integrationsprozess herzustellen. Neuzugewanderte, aber auch länger im Land lebende Migrant/-innen, sollen so früh wie möglich Zugang zu passgenauen Integrationsangeboten bekommen. Die Integration in den Arbeitsmarkt soll befördert werden.

Gemeinsame Zielvereinbarung zwischen Migrant/-innen und Beratungsstellen

Angesiedelt ist die Erprobung dieses Instrumentes an die durch den Bund geförderte Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) sowie den Jugendmigrationsdienst (JMD), beide organisatorisch eng eingebunden in das Amt für Zuwanderung und Integration. Die Integrationsvereinbarung richtet sich an den Personenkreis, der diese Migrationsberatungsstellen freiwillig aufsucht.

Integrationsvereinbarung als Beratungskontrakt

Mit der beidseitigen Unterzeichnung der Integrationsvereinbarung und der darin festgelegten Ziele und Teilschritte auf dem Weg zur erfolgreichen Integration soll die Wechselseitigkeit und Gleichberechtigung der beteiligten Parteien zum Ausdruck kommen.



Ein zentrales Ziel dieses Projektes ist auch, eine engere Verzahnung und bessere Zusammenarbeit der verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Akteure zu erreichen. Wiesbaden hat im ersten Schritt die Ausländerbehörde und das Team Süd des Jobcenter in das Projekt eingebunden.

7 Wiesbadener Integrationspreis

Verleihung des Wiesbadener Integrationspreises

Am 24.11.2011 verlieh Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller den im Jahr 2011 zum fünften Mal ausgelobten Integrationspreis der Landeshauptstadt Wiesbaden an das Projekt „ECHO - European Children Orchestra“, das vom Förderverein Goetheschule e. V. unter der Leitung des Wiesbadener Musikers Gert Zimanowski durchgeführt wird.

Der Preisträger

2009 begann Gert Zimanowski mit einer vierten Klasse der Goetheschule in dem Projekt „European Children Orchestra“ zu arbeiten. Das Orchester wurde mit insgesamt 24 Kindern gegründet. Im Rahmen dieses Projektes lernten die Kinder trommeln, schrieben Gedichte und übten das rhythmische Sprechen. Das besondere Interesse von Herrn Zimanowski liegt bei der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern in der Verknüpfung von Sprache und Musik. Bei der von ihm entwickelten „Talktone“ - Methode entsteht aus den verschiedenen Sprachen der Kinder Musik.

Im Jahr 2010 wurde das Projekt „ECHO - European Children Orchestra“ ein weiteres Mal durchgeführt. Die teilnehmenden 45 Schüler/-innen aus elf Nationen kamen dieses Mal allerdings aus zwei zweiten Klassen der Goetheschule. Dieses Mal basierte das Projekt auf zwei Schwerpunkten: Durch einfache praktische Übungen wurden den Kindern Arbeitsgrundlagen wie Disziplin, Konzentration, klare Kommunikation und Kritikfähigkeit erfahrbar gemacht. Dies fördert den kreativen Umgang der Kinder mit der Sprache. Daneben werden ihnen Werte wie Teamgeist, Respekt und Selbstwert vermittelt. Zweiter Arbeitsschwerpunkt war die Entwicklung eigener Rhythmen und Musik.

Laut der Jury des Integrationspreises der Landeshauptstadt Wiesbaden sei bei dem Projekt insbesondere zu loben, dass es hier gelungen sei, Kinder aus verschiedenen Nationen zu motivieren, gemeinsam in einem Orchester zu arbeiten und gemein-

sam aus dem gesprochenen Wort Rhythmus und Melodie zu entwickeln. Diese Art des gemeinsamen Lernens stärkt sowohl die Sprachkompetenz als auch das Gefühl für Vielfalt sowie Kompetenzen wie zum Beispiel Toleranz und Respekt.

15 Bewerbungen wurden insgesamt eingereicht.

Insgesamt wurden 15 Bewerbungen für den Integrationspreis der Landeshauptstadt Wiesbaden eingereicht. Diese haben erneut gezeigt, wie vielfältig, fantasievoll und mit welchem großem Engagement Integrationsarbeit in dieser Stadt geleistet wird.

Das Vergabeverfahren in Kürze

Der Integrationspreis ist mit 2.500,00 € dotiert und wird jährlich an Privatpersonen sowie Vereine, Verbände, Institutionen oder Initiativen aus Wiesbaden verliehen, die im Bereich der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund herausragendes Engagement bewiesen haben. Vorschlagsberechtigt sind alle Wiesbadener Einwohner/-innen, die das 14. Lebensjahr vollendet haben. Eigenbewerbungen sind möglich. Eine unabhängige zwölfköpfige Jury entscheidet über die Verleihung des Integrationspreises.

Foto Integrationspreisverleihung



Schülerinnen und Schüler der Göthe-Schule mit dem Preisträger Herrn Gert Zimanowski und Herrn Oberbürgermeister Dr. Müller

8 Wiesbadener Gespräche zur Integration

2011 wurde die Veranstaltungsreihe „Wiesbadener Gespräche zur Integration“ fortgesetzt. Mit dieser Reihe greift der Ausschuss für Bürgerbeteiligung, Völkerverständigung und Integration der Stadtverordnetenversammlung gemeinsam mit dem Ausländerbeirat und dem für Integration zuständigen Dezernat integrationsrelevante Themen auf und stellt sie zur Diskussion.

Die erste Veranstaltung des Jahres 2011 mit dem Titel

„Deutsch aus Liebe“

zeigte am 01.04.2011 in der „Caligari“ Filmbühne einen Dokumentarfilm, der den Weg dreier Türkinnen skizziert, die in ihrer Heimat die deutsche Sprache erlernen, weil sie in Deutschland lebende türkische Männer heiraten und zu ihnen ziehen wollen. Der Film begleitet die Frauen auf ihrem Weg von der Türkei nach Deutschland, in ein neues Leben. Die Veranstaltung entstand in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa. Im Anschluss an den Film gab es eine Diskussion rund um das Thema Deutsch lernen und Heiratsmigration, an der die Regisseurin Barbara Trottnow, der Hessische Minister der Justiz, für Integration und Europa, Jörg-Uwe Hahn, sowie die zuständige Integrationsdezernentin Birgit Zeimetz teilnahmen.

Unter dem Titel

„50 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei - Drei Generationen im Gespräch“

fand am 27.10.2011 eine weitere Veranstaltung der Reihe statt. Eröffnet wurde der Abend in der „Caligari“ Filmbühne mit dem Film „Almanya - Willkommen in Deutschland“. Über das Erleben des Ankommens und den weiteren Weg der Integration in

Wiesbaden, mittlerweile in zweiter und dritter Generation, fand im Anschluss im Rathaus ein Gespräch mit Zeitzeugen, Mitgliedern der Familie Gür, statt. Die Moderation des Abends übernahmen die zuständige Integrationsdezernentin Rose-Lore Scholz sowie der Vorsitzende des Ausländerbeirats, Salih Dogan.



Stadträtin Scholz und der Vorsitzende des Ausländerbeirates Herrn Salih Dogan im Gespräch mit Familie Gür und dem Publikum

Impressum

Herausgeber:
Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Zuwanderung und Integration
Integrationsabteilung
Alcide-de-Gasperi-Straße 2
65197 Wiesbaden